

# Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“ und einer wöchentlichen Unterhaltungsbeilage.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2,00 Mark, monatlich 70 Pfennig.

Redaktion u. Geschäftsstelle:  
Johannisstraße Nr. 46.  
Fernsprecher: Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 119.

Sonnabend, den 24. Mai 1913.

20. Jahrg.

Hierzu eine Beilage.

## Aus dem Anfang der Arbeiterbewegung.

Zum 50. Geburtstag der Partei von August Bebel.

II.

Mit dem Jahre 1860 begann die Gründung von Arbeitervereinen und zwar in der Form von Arbeiter-Bildungsvereinen sozusagen epidemisch zu werden. Die gewerkschaftliche Bewegung, wie sie hauptsächlich durch Schulze-Delitzsch, den König im sozialen Reich, wie ihn schmeichelnd die liberale Bourgeoisie nannte, eine Bezeichnung, die später in der sozialistischen Bewegung einen herben Beigeschmack erhielt, begünstigt wurde, fand unter den Arbeitern wenig Anklang. Es waren zunächst die Konsum- und Sparvereine, die für die Arbeiter eine gewisse Bedeutung hatten, aber von diesen mit sehr mäßiger Begeisterung und selten ins Leben gerufen wurden. Anders stand es mit den Arbeiter- bzw. Arbeiter-Bildungsvereinen, zu denen die Massen sich drängten. Das Bedürfnis nach Wissen und Aufklärung war groß, wenn auch noch im Ziel höchst unklar.

Nachdem bereits im Herbst 1860 in Leipzig in engen Kreisen Erörterungen über die Gründung eines solchen Vereins stattgefunden hatten, wurde für den 19. Februar 1861 nach dem sogenannten Wiener Saal eine Volksversammlung einberufen, zu dem Zweck, einen Arbeiter-Bildungsverein zu gründen. Die Anregung ging aus von dem Direktorium der Polytechnischen Gesellschaft und ihm nahestehenden politischen Kreisen. In der überfüllten Versammlung kam es sofort zu lebhaften Auseinandersetzungen. Es war geplant, den neuen Verein als Abteilung der Polytechnischen Gesellschaft und unter dem Protektorat derselben zu gründen, ein Plan, der von dem ehemaligen Frankfurter Parlamentsmitglied Prof. Hoffmüller, unterstützt von Jul. Bahlsch und F. W. Fritzsche auf das lebhafteste bekämpft wurde. Diese verlangten die volle Unabhängigkeit des Vereins und vertraten die Ansicht, daß es nicht die Aufgabe eines Arbeitervereins sein könne, die Lücken der Volksschulbildung auszufüllen, sondern daß es gelte, die Arbeiter in die Politik und das öffentliche Leben einzuführen.

Die große Mehrheit der Anwesenden, die gleich mir, an jenem Abend zum ersten Male in ihrem Leben einer öffentlichen Versammlung beiwohnten, vermochten sich nicht für die Anschauungen der Opposition zu erwärmen. Der neue Verein wurde unter dem Namen Gewerkschaftlicher Bildungsverein, zweite Abteilung der Polytechnischen Gesellschaft, gegründet. Die Opposition war klug genug, Mann für Mann dem neuen Verein beizutreten, der es sofort auf über 400 Mitglieder brachte, aber auch vom ersten Tage seiner Existenz an scharfe Gegensätze in seiner Mitte barg. Diese verhinderten aber nicht, daß Bahlsch, der bis heute leidenschaftlicher Turner ist, sich der Turner-Abteilung im neuen Verein anschloß, wohingegen Fritzsche mit mir in die Sänger-Abteilung des Vereins eintrat und deren Vorstand wurde. Auch wurde der Verein aus den wissenschaftlichen Kreisen Leipzigs kräftig unterstützt. So hielten neben Professor Hoffmüller regelmäßig Vorträge Prof. Dr. Bock — der Verfasser des Buchs vom gesunden und kranken Menschen — Dr. Dammer — der spätere erste Vizepräsident des Allg. deutschen Arbeitervereins — die Professoren Wuttke, Wend und Marbach und andere. In den nächsten Jahren traten als Vortragende unter andern ein Prof. Karl Biedermann, Dr. Hans Blum, Dr. Eras und vom Jahre 1865 ab Wilhelm Liebknecht, der von da ab die meisten Vorträge hielt, die auch am stärksten besucht wurden.

Für die Diskussionen der Mitglieder bildeten die Redeübungsabende und die Monatsversammlungen des Vereins das geeignete Feld, in denen die Geister aufeinanderprallten. Die Opposition ließ ihr Programm bei Gelegenheit des ersten Stiftungsfestes des Vereins, Februar 1862, durch Bahlsch entwickeln, der auf diesem die Festsrede hielt. Der erste entscheidende Kampf entbrannte bei der neu stattfindenden Ausschlußwahl, bei welcher es der Opposition gelang, fast die Hälfte der Sitze zu erobern, jedoch unterlag sie mit nur einer Stimme bei der Wahl des Vereinsvorsitzenden durch den Ausschluß. Die eigentliche Entscheidungsschlacht fiel aber in der außerordentlichen Generalversammlung am Karfreitag 1862, in der nach einem vielstündigen Redekampfe die Anträge der Opposition mit sehr großer Mehrheit abgelehnt wurden.

Die Folge war die Spaltung des Vereins. Die Opposition trat aus und bildete den Verein Vorwärts, der sein Hauptquartier bei Würfert im Hotel de Sage aufschlug. Dieser neue Verein war rein politisch; er setzte

die Unterrichtszwecke gänzlich beiseite und widmete sich nur der Erörterung politischer und sozialer Fragen, auch veranlaßte er die Einberufung allgemeiner Arbeiter-Versammlungen. Die Stellung der Arbeiter zum Nationalverein und zur Fortschrittspartei in Preußen, die damals im Verfassungskonflikt mit der Regierung lag, die Einberufung eines Allg. deutschen Arbeiterkongresses, auf dem die Gründung einer Invaliditäts- und Altersversicherungskasse, die Abhaltung einer deutschen Industrieausstellung, die Forderung des allgemeinen Stimmrechts usw. erörtert werden sollten, waren die Hauptthema dieser Versammlungen. Daß bei diesen Erörterungen viel Unfairheit zutage trat, lag in der Jugend der Bewegung und der Neuheit dieser Verhandlungen.

Es wurde ein Komitee gewählt, dem neben Fritzsche, Bahlsch und anderen auch ich angehörte, dessen Aufgabe sein sollte, die Vorbereitungen für die Einberufung eines allgemeinen deutschen Arbeiterkongresses und die regelmäßige Einberufung von Arbeiterversammlungen zu betreiben. Der gleiche Gedanke war auch anderwärts, insbesondere in Berlin aufgetaucht, wo die Bewegung ebenfalls in hohen Wogen zu gehen begann. Hier war es ein gewisser Eichler, der sich in den Versammlungen hervorgetan und für kurze Zeit der eigentliche Führer der Berliner Bewegung wurde.

Die rasche Ausdehnung und der große Umfang, den diese Bewegung in kurzer Zeit gewonnen hatte, wurde von einem großen Teil der liberalen Opposition mit Unbehagen beobachtet. Obgleich bis zu diesem Augenblick nicht die geringsten Anzeichen vorlagen, daß die Bewegung ins sozialistische Fahrwasser geraten würde, so wurde dieses seitens der weitfächerigeren liberalen Führer gefürchtet. Bis dahin hatte alles, was in Frankreich sich vollzog, für Deutschland eine große Bedeutung. Die innere Entwicklung Frankreichs galt für weite Kreise, auch für Deutschland als nachahmenswert und typisch, die die einen begrüßten, die andern fürchteten. Und hatte sich nicht auch in Frankreich gezeigt, daß die Arbeiter auf die Dauer der bürgerlichen Opposition nicht folgten, sondern ihre eigenen Wege gingen? Hatte nicht selbst die Acht- und Neunundvierziger Bewegung in Deutschland mancherlei Symptome enthielt, die dafür sprachen, daß gegebenen Falles ähnliches in Deutschland zu befürchten sei? Klassenherrschaft macht scharfsinnig und ängstlich.

Andererseits gab es unter den preussischen Konservativen Personen, die hofften, was die Liberalen fürchteten; sie hofften, daß durch eine Spaltung und einen scharfen Gegensatz zwischen liberaler Bourgeoisie und Arbeitern die Opposition der ersteren im Verfassungskonflikt gebrochen werde. In einem Teil der konservativen Partei in Preußen sah man sogar in dem heute so sorgfältig konservierten Dreiklassenwahlrecht die Ursache der Herrschaft der liberalen Bourgeoisie in der Kammer und war der Ansicht, daß eine auf Grund des allgemeinen, gleichen, direkten und gemeinen Wahlrechts gewählte Kammer eine regierungsfreundliche Mehrheit ergeben werde. Aus dieser Anschauung heraus hatte schon im März 1862 die konservative Korrespondenz die Otkronierung des allgemeinen Stimmrechts befürwortet mit dem Hinweis, daß dies kein ungeheurer Akt sei, da durch eine solche Otkronierung nur wieder hergestellt werde, was 1849 durch die Otkronierung des Dreiklassenwahlrechts beseitigt wurde.

Man wollte in diesen konservativen Kreisen aber nicht bloß politisch, sondern auch sozial den Arbeitern entgegen kommen, in der Hoffnung, dadurch zwischen Bourgeoisie und Arbeiter dauernd einen Keil zu treiben und alsdann im Trüben fischen zu können. Als im Oktober 1862 Eichler als Delegierter der Berliner Arbeiter nach Leipzig kam, um mit uns im Komitee gemeinsame Beratungen zu pflegen, entwickelte er einen Plan, wonach Bismarck bereit sei, den Arbeitern auch ökonomisch zu helfen und zwar durch die Gründung von Produktiv-Assoziationen mit Staatshilfe. Er sei bereit, zunächst für Gründung einer Produktiv-Assoziation der Berliner Maschinenbauer — die damals die Haupttruppe der Fortschrittspartei unter den Arbeitern Berlins bildeten — eine namhafte Summe herzugeben.

## Politische Rundschau.

Deutschland.

### Ungebuldige Rüstungsfanatiker.

Die militärischen Mitarbeiter der nationalistischen Blätter gießen jeden Tag die Schale ihres Zornes über die Budgetkommission des Reichstages aus, weil sie die Militärvorlage nicht längst in Beschuß und Bogen angenommen hat. Der Mitarbeiter der „Kreuzzeitung“, ein Generalleutnant von Görz, schnarrt in diesem Organ wie folgt darauflos:

„Ob ein Gardekörps existiert, ob es Eizen, fliegenden Adler und Haarbusch hat, ob in ihm mehr ablige als nichtablige Offiziere stehen, ob ferner die Dekonomiehandwerker durch Zivilhandwerker ersetzt werden können, wie viel Urlaub und zu welcher Jahreszeit ein Soldat erhält, ob der strenge und der mittlere Arrest beibehalten bzw. gemildert wird, welche Lokale ein Soldat besuchen darf, ob der verabschiedete Offizier, der 66 Jahre alt ist, z. B. oder a. D. ist, ob er bürgerlichen oder militärischen Gerichten untersteht, ob die Militärgerichtsordnung anderweitig zu ändern ist — das sind doch alles Dinge, welche mit dem Inhalt der Wehrvorlage auch nicht das geringste zu tun haben!“

Wenn allerdings die Budgetkommission aus 28 Leuten vom Schlage dieses Generals bestehen würde, dann wäre die Vorlage längst erledigt, man würde die Hacken zusammenschlagen und rufen: Zu Befehl! Es ist eine Anmaßung sondergleich, dem Reichstage Vorwürfe deshalb zu machen, weil er gewisse Forderungen genau geprüft werden; eine Besinnung, die sich nur erklären läßt aus dem Barnkreis einer schlechten Erziehung heraus. Den Antrag, die Disziplinarstrafen aufzuheben, findet der Kreuzzeitungs-General sogar belustigend! Haben denn die in der gleichen Rangklasse wie die Offiziere befindlichen Beamten auch einen Wiener auf Staatskosten zur Verfügung? Auch auf die im Gebiete zeigt sich die völlig unbedingte Bevorzugung der Offiziere auf Kosten der Steuerzahler. Gesezlich hat der Offizier überhaupt kein Recht auf Zumeisung eines Burdens, diese Zumeisung geschieht vielmehr auf Grund einer Kabinettsordre, die vor 100 Jahren, unter ganz anderen Verhältnissen erlassen wurde. Daß mit diesem ebenso unerhörten, wie ungeschicklichen und verfassungswidrigen Zustand aufgeräumt werden, ist eine dringende Notwendigkeit, und es ist so recht bezeichnend, daß ein ehemaliger General ein solches Verlangen „belustigend“ findet.

### Zu den preussischen Landtagswahlen.

Am Freitag wurden in den 12 Berliner Wahlkreisen 339 Stichwahlen und 14 Neuwahlen vorgenommen. Es liegen uns folgende Resultate vor:

Berlin VIII. Gewählt wurden 27 Liberale und 1 Sozialdemokrat. Die Fortschrittler verfügen nunmehr insgesamt über 418, die Sozialdemokraten über 370 Wahlmänner. Die Wiederwahl des Fortschrittlers Rosenow scheint gesichert.

Berlin IX. Gewählt wurden 23 Fortschrittler und 5 Sozialdemokraten. Gesamtergebnis: 606 Sozialdemokraten, 172 Fortschrittler und 12 Konservative. (Sozialdemokratischer Kandidat: Genosse Ströbel.)

Berlin X. Gewählt 20 Fortschrittler und 2 Sozialdemokraten. Gesamtergebnis: Fortschrittler 458, Sozialdemokraten 418. Die Wahl des Fortschrittlers Caspel scheint gesichert.

Berlin XII. Gewählt wurden 16 konservative, 14 nationalliberale, 6 sozialdemokratische und 113 fortschrittliche Wahlmänner. Es stehen noch einige Bezirke aus. Gesamtergebnis bis jetzt: 334 Sozialdemokraten, 281 Fortschrittler, 38 Konservative und 29 Nationalliberale.

Niederbarnim. Gewählt wurden 11 konservative, 29 liberale, 21 sozialdemokratische und 2 demokratische Wahlmänner. Stichwahl zwischen Sozialdemokraten und Konservativen.

In Frankfurt a. M. waren bisher 649 fortschrittliche, 373 sozialdemokratische und 227 nationalliberale Wahlmänner gewählt. Für die diesen Freitag vorgenommenen Stichwahlen haben unsere Genossen beschloßen, in allen Bezirken, in denen sie selbst mit einer der bürgerlichen Parteien um den Erfolg ringen, sich zu beteiligen. Dagegen soll in den Bezirken, in denen fortschrittliche Wahlmänner mit nationalliberalen zur Stichwahl stehen, Wahlenthaltung geübt werden. Von unseren Wahlmännern kommen 84 mit Fortschrittler und 51 mit Nationalliberalen in Stichwahl. Die bürgerlichen Parteien unter sich haben in der Stichwahl um 146 Wahlmänner zu kämpfen. — Maßgebend für den Beschluß auf Wahlenthaltung bei der Stichwahl zwischen Angehörigen der bürgerlichen Parteien war für unsere Genossen der Umstand, daß die Fortschrittler nicht zur Abretung eines Mandats zu bewegen waren, da sie sich seit der Hauptwahl gebärden, als seien sie schon im Besitze beider Mandate. Bei einer Stichwahl mit uns bei der Abgeordnetenwahl werden die Nationalliberalen ihnen auch sicher zur Hilfe kommen.

### Ein Prozeß des Militäriskus.

Von einer Seite, die dem Bankdirektor v. Winterfeld nahesteht dürfte, wird die Nachricht in die Presse lanciert, daß eine Einigung zwischen dem Militäriskus und dem Herrn v. Winterfeld abgeschlossen erscheint. Es handelt sich um die Grundstücksgeschäfte der Freereserveverwaltung im allgemeinen und um den Neubau für das

Militärkabinet im besonderen. Winterfeldt, der seine Ansprüche an die von ihm geleitete Bank für Handel und Grundbesitz abgetreten zu haben scheint, fordert die Kleinigkeit von 2 1/2 Millionen Mark und behauptet, daß in dem Vertrag, den die Heeresverwaltung mit ihm schloß, der Vorbehalt der Zustimmung des Reichstages nicht enthalten sei. Kriegsminister v. Heeringen und Schatzsekretär Kühn haben in der Budgetkommission des Reichstages das Gegenteil behauptet und bis zum Beweise des Gegenteils kann nicht angenommen werden, daß diese beiden Ressortchefs dem Reichstage die Unwahrheit gesagt haben. Sicher verdienen sie in d e s t e n s so viel Glauben, als wie Herr v. Winterfeldt für sich beansprucht. Auf den Ausgang des Streites kann man mit Recht gespannt sein, denn es ist nicht kritisch, daß keine Reichsbehörde berechtigt ist, ohne Zustimmung des Reichstages Aufträge zu erteilen, namentlich nicht den Auftrag, für den Chef des Militärkabinetts ein kostspieliges Dienstgebäude zu errichten.

#### Das neue reichsländische Pressegesetz.

Die „Straßburger Bürgerzeitung“ veröffentlicht den folgenden Wortlaut des beabsichtigten neuen Pressegesetzes: § 1. Das Gesetz über die Presse vom 7. Mai 1874, sowie die Vorschriften der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich über das Pressgewerbe treten in Elsaß-Lothringen in Kraft.

§ 2. Die Verbreitung einer im Auslande herausgegebenen Druckchrift oder eines Teiles einer solchen in Elsaß-Lothringen kann von dem Ministerium in Elsaß-Lothringen verboten werden. Diese Bestimmung findet auch Anwendung auf Druckchriften, die zwar innerhalb des Reiches herausgegeben werden, aber nicht in deutscher Sprache abgefaßt sind.

Soweit man aus den Auslassungen der Presse der maßgebenden politischen Parteien schließen darf, wird die reichsländische Regierung mit ihren Diktaturgelüsten beim Reichstage kein Glück haben.

#### Anfrage im Reichstage.

Von fortschrittlicher Seite ist folgende Anfrage im Reichstage eingebracht worden:

„Ist der Herr Reichskanzler bereit, Auskunft zu erteilen über eine zwischen der Türkei, England und Deutschland abgeschlossene Vereinbarung, nach der Deutschland die Bagdadbahn bis nach Basra unter Zuziehung zweier englischer Mitglieder in den Ausschichtstrat bauen kann, England der Bau des Hafens von Basra und der Strecke Basra-Koweit unter englischem Protektorat über Koweit zufallen würde?“

Die bis jetzt vorliegenden Anfragen werden am Dienstag zu Beginn der Sitzung beantwortet werden.

#### Chauvinistenfreiheit.

In einer Polemik über die französischen Soldatenkündigungen leistet sich das ostelbische Sunkerbblatt, die „Schlesische Zeitung“, folgende ungläubliche Anrempelung eines Nachbarvolkes:

„In Frankreich hielten jene Vorgänge nur Dummengungen-Streiche dar, inwiefern und alldieweil die französischen Soldateska überhaupt zum größten Teil aus dummen Jungen besteht — wie das ganze Volk.“

Welches Geschrei würde das deutsche Patriotengetöse erheben, wenn französische Blätter sich etwas ähnliches leisten würden!

#### Zur Frage des sächsischen Landtagspräsidenten.

Der Annahme, als ob durch das Scheitern der Verhandlungsversuche zwischen Nationalliberalen und Konservativen in der Präsidentenfrage der Angriff auf die Stellung des sozialdemokratischen Vizepräsidenten in der II. Kammer abgeklungen sei, ist, wie uns aus Sachsen mitgeteilt wird, mindestens sehr unrichtig. Wie ist denn die Wahl des Genossen Fräßdorf zum ersten Vizepräsidenten zustande gekommen? Doch nur, weil die Konservativen, nachdem sie eine Erklärung abgegeben hatten, daß sie Anspruch auf den Präsidentenposten machen, weiße Stimmzettel in allen Wahlgängen abgegeben und dadurch eine Mehrheit für unsern Genossen, bestehend aus den Sozialdemokraten und Freisinnigen, zustande brachten gegen die Nationalliberalen, die nach dem Verzicht des bereits im ersten Wahlgang zum I. Vizepräsidenten von ihnen und den Freisinnigen gewählten Abg. Opig, für den Freisinnigen Bär stimmten. — Schon damals mußten die Konservativen wegen ihrer Mauerblümchen- oder Verärglungsschulke die schlimmsten Verweise ihrer Parteigenossen im Lande und der Regierungsvertreter über sich ergehen lassen, und schon damals war es so gut wie sicher, daß sie das nicht „wieder um“ würden. Aber die von den Konservativen, besonders durch den Abg. Opig, den unumschränkten Herrscher in seiner Fraktion, in der Presse veröffentlichten Erklärungen lassen mit voller Bestimmtheit erkennen, daß, selbst wenn keine Einigung zwischen den „windlichen Brüdern“, den Konservativen und Liberalen, über die Lösung der präsidentenlichen Sache zustandekommt, weil diese nicht auf den ersten Präsidentenposten verzichten wollen, so doch unter allen Umständen die nochmalige Wahl eines Sozialdemokraten ins Präsidium verhindert werden. Bei der liberalen Unvorsichtigkeit ist also so gut wie sicher damit zu rechnen, daß die Vizepräsidentenwahl des Gen. Fräßdorf im sächsischen Landtage ebenso ein Epitaph gewesen ist wie die des Gen. Scheidemann im Reichstage. — Unsere Landtagsfraktion und ihre Tätigkeit wird dadurch in keiner Weise im Kampf gegen die sächsische Reaktion beeinträchtigt werden.

#### Eine freisinnige Guts.

Die „Freisinnige Zeitung“ hat behauptet, in dem Reichstage zu Göttingen hätte in der Stichwahl Sozialdemokraten für die konservativen Wahlmänner gewählt und zwar sollte auch der sozialdemokratische Demokraten unter den konservativen Wählern gewesen sein. Er habe seine Stimme abgegeben mit der Bemerkung, er wolle es nur mit einem ehrlichen Gegner zu tun haben. Die ganze Geschichte, die die „Freisinnige Zeitung“ erzählt, ist aus den Fingern geblasen. Das ist ein freies Volk, das zwar die Redung brachte, aber nicht an dem Abend eine Kundgebung veranstaltete, die die „Freisinnige Zeitung“ behauptet war

übersehen hat. Richtig an der Sache ist lediglich, daß sich die Sozialdemokraten der Stimme enthalten haben. Es muß allerdings für die Fortschrittler auch schon sehr schmerzlich gewesen sein, indessen fehlt ihnen die Legitimation, sich darüber aufzuregen, denn bei den Fortschrittler ist es jahrzehnte alte Tradition, viel lieber die Reaktionäre als die Sozialdemokratie zu unterstützen.

#### Eine Niederlage der elsäß-lothringischen Regierung.

In Scherben wollte Wilhelm II. die neue Verfassung von Elsaß-Lothringen schlagen, und in Scherben ist am Donnerstag der letzte Rest politischen Ansehens und Vertrauens im Volke, das die elsäß-lothringische Regierung noch besaß, geschlagen worden. Von allen Rednern wurde im elsäß-lothringischen Landtage der Regierung bedeutet, sie solle sich wenigstens etwas Achtung verschaffen, indem sie von der Bildfläche verschwinde. Der Zentrumsredner warnte die Regierung und erklärte, der Staatsmann, der das Vorgehen der Regierung plausibel machen wolle, solle lieber Schuster oder Schneider werden. Die einzige Regierung, die eine blühende Industrie wie in Grafenstaden vernichtet und den „Souveränier Francatje“, gegen den sich die Maßnahmen richteten, pouffiert habe, habe kein Recht, sich als Vertreter der Elsässer hinzustellen. Es käme erst Ruhe ins Land, wenn die Regierung statt mit der Peitsche mit Gerechtigkeit regiere. — Recht scharf und wirkungsvoll ging Genosse Peitros mit den Diktaturbestrebungen der Regierung ins Gericht. Die heutigen Vorschläge der Regierung seien ähnlich dem Sozialistengesetz, das das Gegenteil von dem bewirkt habe, was seine Väter bezweckten. Die Wirkung dieser jammervollen Regierungspolitik sei jetzt schon zu spüren: eine schroffe Haltung des Parlaments gegen die Regierung, eine vollständige Bankrotterklärung der Diplomatie der elsäß-lothringischen Regierung und, was das Schlimmste sei, daß den Kriegsherrn jetzt neues Wasser auf ihre kapprigen Mühlen geliefert werde. Die Vorschläge der Regierung richteten sich aber im geheimen auch gegen die Sozialdemokratie, von der der Staatssekretär Mandel bei früherer Gelegenheit schon einmal sagte, daß sie mit anderem Maße gemessen werden müsse, als die bürgerlichen Parteien. Unter lebhaftem Beifall endete der Redner mit der Bemerkung, daß mit Ausnahmegeetzen jeder Efel regieren könne. — Auch der liberale Redner fand scharfe Worte, mit denen er die Diktaturgelüste der Regierung geißelte. Der einzige Mann im ganzen Lande, der sich über die Ungeheuerlichkeit der Regierung freue, sei Wetterle, gegen den sich die Ausnahmegeetze richten sollen.

Man war auf die Antwort der Regierung nicht gespannt; aber die Antwort, die gegeben wurde, verblüffte allgemein. Mit nichtsagenden Redensarten versuchte der Regierungsvertreter die Vorschläge als unbedeutend hinzustellen, die lediglich ein Spezialgesetz darstellen sollten. Mit den Maßnahmen wolle die Regierung die Deutschen und die Elsässer vor den Nationalisten schützen, die zwar parlamentarisch tot seien, aber in der Presse noch einen Rückhalt haben. Auch die Bestimmungen über Vereine und Versammlungen seien harmlos, sie sollen sich nicht gegen die Sozialdemokratie richten, für die genügend Gesetze vorhanden sind. — Diese Regierungserklärung fand natürlich bei allen Rednern des Hauses gebührende Abfuhr. Es wurde dem Hauje eine Resolution unterbreitet, die folgenden Wortlaut hat:

„Die Kammer nimmt Kenntnis von den Erklärungen der Regierung. Sie mißbilligt die Bestrebungen auf Herbeiführung von Ausnahmebestimmungen bezüglich der Press- und Vereinsgesetze auf das schärfste und stellt fest, daß die zur Begründung angeführten Behauptungen zum Teil unrichtig, zum Teil übertrieben sind, so daß zu einer Verschärfung der Gesetze nicht die geringste Veranlassung vorliegt und diese daher nur eine Stärkung und Förderung des nationalistischen Chauvinismus herbeiführen würde. Sie verurteilt dieses Vorgehen der Regierung auf das energischste und spricht die Erwartung aus, daß Bundestag und Reichstag dem Antrage auf neue Diktaturgesetze in Elsaß-Lothringen eine kräftige Abjage erteilen.“

Diese Resolution fand einstimmige Annahme.

#### Frankreich.

Heber neue Meutereien melden bürgerliche Blätter: Nach Berichten mehrerer Blätter arteten die im 122. Infanterie-Regiment vorgekommenen militärischen Kundgebungen in eine sehr ernste Meuterei aus. Ein Major packte einen Hornisten, der das Signal zu der Kundgebung gab, und warf ihn nieder. Ein Soldat stürzte sich auf den Offizier, worauf dieser das Gewehr eines Wachtpostens ergriff und den Angreifer mit einem Kolbenhieb zu Boden streckte. Acht Unteroffiziere eilten herbei und drängten mit aufgeschlitztem Bajonet die Meuterei zurück. Es entspann sich ein Handgemenge, das dreiviertel Stunden dauerte. Die Meuterei hatten sich des Schließes des Pulvermagazins bemächtigt, doch gelang es, diesen ihnen zu entreißen. Die Haupttädelersführer, 27 an der Zahl, sind festgenommen und in das Arrestlokal gebracht worden. Der Oberst hielt eine Ansprache an das Regiment, in der er sagte, man müsse seine Enttäuschung und Bitternis über das Vorkommnis aussprechen, die Soldaten dürften sich nicht in einem Augenblick, wo das Ausland alle erforderlichen Opfer bewillige, gegen die eigenen ihres Landes auflehnen. Die Unterjuchung hat ergeben, daß der Hauptanführer der Meuterei ein dem allgemeinen Arbeitsverband angehörender Soldat und ein anderer Lehrer ist, der als Referendar aspirant diene. Unter den übrigen Rädelsführern sollen sich zehn Korporale befinden. Es heißt, daß heute zwanzig dieser Meuterei nach Montpellier gebracht und vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollen.

#### Holland.

Militarismus in Holland. Amsterdam, 23. Mai 1913. Das liberale Haager „Vaterland“ bringt die Nachricht, eine Staatskommission, die die Frage der Reorganisation der ostindischen Kolonien zu studieren hatte, habe ihren Bericht eingeleitet, die Regierung aber werde mit der Publikation dieses Berichtes bis nach den Wahlen warten, weil die darin für militärische Zwecke geforderten Summen nicht geeignet seien, die Stimmung für die

Wiederwahl der klerikalen Mehrheit zu verbessern. Es ist merkwürdig, wie vorsichtig die Regierung in letzter Zeit geworden ist. Die Behandlung der die Lebenslage der Arbeiter aufs schwerste gefährdenden Zoll-Tarifvorlage an den kompromittierten christlich-jüdischen Baron Lehmann, und jetzt die militärischen Rüstungen in Indien — alles wird bis nach den Wahlen verschoben! Das hat wenigstens das eine Gute, daß die Wähler wissen, was sie nach den Wahlen zu erwarten haben, falls sie so einfältig sein sollten, der klerikalen Mehrheit wiederum für vier Jahre die Macht zu verleihen.

#### Balkan.

Bundesgenossen unter sich. In der Nacht zum Freitag haben beträchtliche bulgarische Streitkräfte unter Verletzung der neutralen Zone bei Boulkissa und Kosiaki die Brücken über den Anghitifluß überschritten und sind in das unbestreitbar von den Griechen besetzte Gebiet eingedrungen. Es hat sich ein heftiger Kampf entpunden, der noch andauert, der Ausgang des Kampfes ist ungewiß. Die griechische Regierung protestiert energisch gegen die Verletzung des geschlossenen Abkommens und hat Bulgarien für alle Folgen verantwortlich gemacht; sie forderte Zurückziehung der Truppen. Wenn die Bulgaren die Forderung nicht erfüllen, wird der Streit voraussichtlich einen ernstlichen Umfang annehmen.

#### Asien.

Bei einem Zusammenstoß von Mongolen und Chinesen wurden letztere zurückgeschlagen. Etwa 200 Mongolen machten einen Angriff auf eine über tausend Mann starke Abteilung Chinesen. Die Chinesen hatten einen Verlust von 102 Toten, 18 Gefangenen und zwei Maschinengewehren, ferner einer großen Anzahl von Gewehren und viel Munition. Der Verlust der Mongolen ist unbedeutend.

#### Japan.

Sei lewet noch! Der Kaiser, dessen Tod gestern gemeldet wurde, lebt noch. Er ist jedoch schwer erkrankt.

#### Aus Lübeck und Nachbargebieten.

Sonnabend, 24. Mai.

Achtung Zentralverband der Zimmerer Deutschlands, Zahlstelle Lübeck! über die Arbeiten der hiesigen Bau-Deputation (Staatsplatz) ist wegen Nichtanerkennung der hiesigen Lohn- und Arbeitsbedingungen die Sperre verhängt. Die Tarifkommission.

Konsumvereinspreise. Anlässlich der Beratung der Ausnahmesteuer gegen den hiesigen Konsumverein und die Warenhäuser wurde von einem bürgerlichen Redner die später von den „Lüb. Anz.“ wiederholte Behauptung aufgestellt, daß die Preise im Konsumverein teurer seien als in anderen Geschäften. An der Hand von Tatsachen ist diese Behauptung widerlegt worden. Da aber trotzdem diese Lügenmär immer noch wiederholt werden dürfte, so hat der hiesige Konsumverein sich entschlossen, am morgigen Sonntag nachmittag von 2 bis 8 Uhr, am Montag und Dienstag abend von 6 bis 10 Uhr im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses eine Warenausstellung zu arrangieren. Dieselbe soll jedem Einwohner Gelegenheit bieten, sich an der Hand von Waren der Konkurrenz und des Konsumvereins von der Unrichtigkeit der aufgestellten Behauptungen zu überzeugen. Hoffentlich wird diese Ausstellung sich eines guten Besuches zu erfreuen haben.

Einpruch, Revision, Berufung. Einpruch, Berufung und Revision gehören zu den sogenannten Rechtsmitteln, das heißt zu den Mitteln, die darauf abzielen, eine nachteilige richterliche Entscheidung durch ein höheres Gericht nachprüfen zu lassen. Rechtsmittel können sich gründen auf einen Mangel in den prozessualen Voraussetzungen der Entscheidungen oder auf die materielle Unrichtigkeit ihres Inhalts. Im Strafprozeß kann Einpruch erhoben werden, gegen Strafbefehle der Amtsgerichte, der Polizei und anderer, zum Erlaß von Strafbefehlen befugten Behörden. Der rechtzeitig, binnen einer Woche nach Zustellung des Strafbefehls beim Amtsgericht erhobene Einpruch verhindert, daß der Strafbefehl die Wirkung eines rechtskräftigen Urteils erlangt. Er hat zur Folge, daß vor dem Schöffengericht eine Hauptverhandlung abgehalten wird. Bleibt der Angeklagte ohne genügende Entschuldigung in der Hauptverhandlung aus, so wird der Einpruch ohne Beweisaufnahme verworfen. Durch einen mit schriftlicher Vollmacht versehenen Verteidiger kann sich der Angeklagte jedoch in der Hauptverhandlung vertreten lassen. Das Schöffengericht ist an die im Strafbefehl festgesetzte Strafe nicht gebunden; es kann, wenn sich der Einpruch als unbegründet herausstellt, nach Lage der Sache auch auf eine höhere Strafe erkennen. Der Einpruch kann in der Hauptverhandlung bis zum Beginn der Beweisaufnahme zurückgenommen werden.

Die Berufung kann eingelegt werden gegen die Urteile der Schöffengerichte, und zwar binnen einer Woche nach Verkündung des Urteils. Auch hier bewirkt die rechtzeitig eingelegte Berufung, daß das angefochtene Urteil nicht rechtskräftig wird. Hinsichtlich der Begründung unterliegt die Berufung keiner Beschränkung. Sie kann auf neue Tatsachen und Beweismittel gestützt werden. Wird die Berufung verspätet eingelegt, so muß ihr nach dem Gesetz der Erfolg versagt werden. Die Berufung kann auf bestimmte Beschwerdepunkte beschränkt werden. Geschicht das nicht und unterbleibt eine schriftliche „Berufungsrechtfertigung“, so gilt der ganze Inhalt des Urteils als angefochten. Vor dem Berufungsgericht findet eine erneute Beweisaufnahme statt. Die vor dem Schöffengericht erhörten Zeugen wiederholen ihr Zeugnis vor dem Berufungsgericht unter Berufung auf den früher geleisteten Eid. Sollen vor dem Berufungsgericht neue Zeugen vernommen werden, so muß dies der Angeklagte rechtzeitig beantragen und angeben, was die Zeugen, die geladen werden sollen, im einzelnen bekunden können. Er weiß sich die Berufung als begründet, so wird das erste Urteil entweder zugunsten des Angeklagten abgeändert oder ganz aufgehoben. Höher kann die Strafe nur dann bemessen werden, wenn auch der Staatsanwalt oder dieser allein die Berufung eingelegt hat und eine strengere Bestrafung des Angeklagten fordert. Erscheint der Angeklagte nicht vor dem Berufungsgericht, so wird sein Rechtsmittel ohne weiteres verworfen. In bestimmten Fällen kann sich der Angeklagte vor dem Berufungsgericht durch einen mit schriftlicher Vollmacht versehenen Verteidiger vertreten lassen.

Gegen die Urteile der Land- und Schwurgerichte kann Revision eingelegt werden. Eine Revision kann sich nur auf eine Gesetzesverletzung, nicht auf unrichtige tatsächliche Feststellungen stützen. Ueber Revisionen entscheiden die Oberlandesgerichte und das Reichsgericht. Bei der Revision ist es nicht nur erforderlich, daß sie binnen einer Woche nach der Verkündung des Urteils eingelegt wird, sie muß auch schrift-

22. Mai 1913, nachmittags 2 Uhr 5 Minuten das Konkursverfahren eröffnet worden. Der Rechtsanwalt Jacobsohn in Lübeck wurde zum Konkursverwalter ernannt.

pl. **Schon wieder ein Fahrraddiebstahl.** In der Nacht vom 23./24. bis. Mits. ist vom Plur des Hauses Percevalstraße 42 ein Fahrrad Marke „Diamant“ mit schwarzem Gestell, ebensolchen Felgen, Freilauf, Rücktrittsbremse, gerader Lenkstange und der vom Polizeiamt gelieferten Erkennungsnummer 335 abhandengekommen und vermutlich gestohlen worden. Der Mantel des Hinterrades ist neu und trägt die Marke „Frijsh auf“.

Die außerordentliche Generalversammlung der Lübecker Genossenschaftsbäckerei, welche gestern abend im Gewerkschaftshaus tagte, wählte den bisherigen Vorsitzenden des Aufsichtsrats dieser Genossenschaft, J. Keppenhausen zum dritten Vorstandsmitglied und übertrug ihm die Funktionen des Kassierers. Der Amtsantritt erfolgt am 1. Juni ds. Js. Weiter wurden die Anstellungsverträge für die Vorstandsmitglieder nach den Vorschlägen des Aufsichtsrates geregelt.

„Der Raub der Sabinerinnen“, das immer noch wirkungsvolle Lustspiel Schönhans, erzielte bei seiner gestrigen Aufführung wieder einen starken Erfolg bei dem sehr gut besuchten Hause. Namentlich Herr Direktor Albert, der den Theaterdirektor Striese mit vielem Humor gab, machte sich um die Vorstellung verdient.

Sommertheater in den Stadthallen. Man schreibt uns: Das Wochenrepertoire gestaltet sich wiederum sehr interessant. Nachdem in der Anfangswoche zwei Novitäten und vier neu einstudierte Stücke, darunter eine Operette stattgefunden, werden kommende Woche wieder zwei Neueinstudierungen und eine Novität gegeben. Montag ist die Wiederholung des mit so stürmischem Beifall aufgeführten Schwankes „So'n Windhund“. Dienstag wird der überall beliebte Schwank „Die tolle Prinzessin“ von Ernst Albert gegeben. Mittwoch ist die Wiederholung der Operette „Mamzelle Nitouche“ und Donnerstag die des „Kleinen Schokoladenmädchens“. Freitag geht zum ersten Male hier das militärische Lustspiel „Die Generalsekete“ in Szene.

KF. **Stokelsdorf.** Ein „Paradies“ für Landarbeiter ist anscheinend der Bohrerhof. Die Bezahlung der Arbeiter ist dort nach Meinung des Herrn Bauernmann so „gütig“, daß dieser glaubt, wenn Leute um bessere Entlohnung ersuchen, sie ermahnen zu müssen, nicht so viel Geld auszugeben und lieber zu sparen, wenn sie Sonnabend einmal einkaufen gehen. Wovon sie aber leben sollen, erklärt er ihnen nicht. Noch hunder treibt es aber der sogenannte Volontär oder Schreiber, der die Leute gelegentlich als „faule Bande“, Schweinehunde usw. beschimpft. Die Frau eines vor einiger Zeit auf dem Hofe verunglückten Arbeiters wurde von ihm so angetrieben, daß sie in Krämpfe fiel. In diesem Zustande blieb sie unter der Aufsicht eines zwölfjährigen Knaben solange liegen, bis sie allein nach Hause gehen konnte. Dabei tat der Volontär noch eine Neuverung, die von wenig Gefühl zeugt. Nur weiter so, dann wird auch bald der letzte Landarbeiter organisiert sein.

Kiel. Bei den gestrigen Wahlmänner-Stimmwahlen wurden 20 Sozialdemokraten, 76 Fortschrittler und 8 Nationalliberale gewählt. Insgesamt sind jetzt vorhanden: 468 sozialdemokratische, 383 fortschrittliche, 199 national-liberale und 2 konservative Wahlmänner.

Kiel. Zwei Gasvergiftungen, von denen die eine tödlich verliefen, sind Donnerstag abend in unserer Stadt vorgekommen. In einem Hause der Mehlstraße wurde in der Küche die 26jährige Ehefrau W., durch Leuchtgas getötet, entsetzt in der Küche aufgefunden. Fast zu derselben Zeit wurde in einem Hause des Jungfernstiegs die 63jährige Ehefrau W., die durch Einatmung von Leuchtgas ohnmächtig geworden war, aufgefunden. Durch Anwendung von Sauerstoff wurde sie wieder ins Bewußtsein gebracht. In beiden Fällen ist es nicht aufgeklärt, ob Unvorsichtigkeit oder Absicht zu der Gasvergiftung geführt hat.

Harburg. Vom Kampf gegen die Arbeiterjugend. Von dem Harburger Schöffengericht wurde die freie Arbeiterjugend als politischer Verein erklärt. Der Arbeiterssekretär Müller und 9 Genossen, darunter 5 Jugendliche, waren angeklagt worden, teils als Vorstandsmitglieder, teils als Mitglieder die Bestimmungen des Vereinsgesetzes dadurch übertreten zu haben, daß sie es ablehnten, die Satzungen und die Liste der Vorstandsmitglieder einzureichen. Die Verhandlung erbrachte nicht den Schatten eines Beweises, daß gegen vereinsgesetzliche Bestimmungen in der freien Arbeiterjugend verstoßen wurde. Trotzdem erfolgte die Verurteilung von drei Genossen zu je 15 Mark; 5 Jugendliche erhielten 10 Mark Geldstrafe. Als Argumente für die Verurteilung, resp. „Festsetzung“, daß es sich um einen politischen Verein handele, dienten Artikel aus dem „Volkssblatt“, das Jugendliederbuch und unsere „Arbeiterjugend“. Gegen das Urteil ist Berufung eingelegt worden.

**Genossenschaftsbewegung.** Die württembergischen Konsumvereine. Auf der am Sonntag in Eßlingen abgehaltenen Landesversammlung konnte Verbandssekretär Feuerstein mitteilen, daß der Landesversammlung württembergischer Konsumvereine nunmehr 95 Vereine mit über 109 000 Familien (im Vorjahr 84 000) als Mitglieder umfaßt und im Jahr 1912 einen Umsatz von mehr als 30 Millionen Mark aufzuweisen hatte. Der Vorteil für die Mitglieder betrug nahezu 3 Millionen Mark. Unter den Mitgliedern wurden neben 61 985 gewerblichen und land-

wirtschaftlichen Arbeitern (im Vorjahr 56 143) auch 3401 (8481) selbständige Gewerbetreibende, 4002 (3046) Landwirte, 13 691 (12 032) Beamte aller Art, Lehrer usw., 4584 (4196) Privatiers, Witwen usw. gezählt. Die im Jahr 1912 in eigenen Betrieben hergestellten Waren repräsentieren einen Wert von 4 624 000 Mark (i. V. 3 986 000 Mk.). Der Umsatz im eigenen Geschäft betrug 26 Millionen (i. V. 22 1/2 Millionen). Von Landwirten direkt wurden für nahezu 2 Millionen Mark Waren eingekauft. Die Geschäftsanteile beliefen sich auf 2 069 106 Mk., der Reingewinn auf 914 536 Mark. Die Rabatte der Mitglieder betragen 1 509 549 Mark. An Steuern wurden im letzten Geschäftsjahre ausgegeben 390 971 Mark = 42,7 % des Reingewinns; eine verhältnismäßig höhere Summe als von Aktiengesellschaften oder gewerblichen Unternehmungen irgend welcher Art gezahlt wird. — Ueber die „Volkspflege“ hielt Gen. v. Elm, ein Vertreter des Zentralverbandes, einen instruktiven Vortrag. — Zum Internationalen Genossenschaftskongress, der in diesem Jahr in Glasgow tagt, wurden 5 Vertreter gewählt. — Neben dem bestehenden Vorstand wurde dann noch ein Verbandsauschuß von 7 Mitgliedern eingesetzt. — Die Regierung, ebenso die städtischen und die Bezirksbehörden hatten je einen Vertreter entsandt.

**Aus Nah und Fern.** In die Tiefe gestürzt. An dem Gießereigebäude des Vorjägerwerkes in Tegel werden Materialarbeiten ausgeführt. Als gestern vormittag ein Gerüst verschoben werden sollte, brach ein morsches Rundholz, auf dem Laufbretter lagerten. Vier Arbeiter stürzten aus 12 Meter Höhe ab. Das nachstürzende Gerüstmaterial traf zwei unten stehende Leute der Gießerei. Sechs Personen wurden verletzt, davon drei schwer; der Zustand der letzteren ist besorgniserregend.

Großfeuer. In der mechanischen Weberei Badofen & Sohn in Wittweida bei Leipzig brach gestern Großfeuer aus. Die dreistöckige Fabrik und das Maschinenhaus sind eingestürzt. Ein Feuerwehrmann ist schwer verletzt. Gegen Mittag war der Brand lokalisiert.

Krieg im Frieden. In Charleston in Süd-Carolina ist auf dem Fort Moultrie ein schweres Geschütz explodiert. Ein Hauptmann und zwei Soldaten sind getötet und neun Soldaten schwer verletzt worden.

Schwerer Unfall im Zirkus Busch. In Wien hat sich am 22. Mai bei der Abendvorstellung im Zirkus Busch ein schwerer Unglücksfall ereignet. Während der Vorbereitung zur Ausstattungsphantomie stürzte eine drei Meter über der Manege hängende Eisenbrücke herunter. Von den auf der Manege befindlichen Arbeitern ist einer tödlich und zwei schwer verletzt worden. Vom Publikum wurden drei Personen, darunter eine Frau, verletzt. Unter den Zuschauern brach eine Panik aus. Die Vorstellung ist abgebrochen worden.

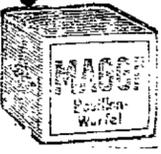
Keine 24 Stunden-Uhr! Der schweizerische Bundesrat hatte bei der deutschen Reichsregierung und der österreichisch-ungarischen Regierung angefragt, ob diese bereit wären, an Stelle der jetzigen 12stündigen die 24stündige Zeiteinteilung einzuführen, die sich im praktischen Eisenbahn- und Postverkehr in Belgien, Italien, Portugal, Spanien und Frankreich bereits bewährt haben soll. Ihre Einführung würde der Schweiz genehm sein, wenn Deutschland und Österreich-Ungarn sich entschließen würden, für das öffentliche Verkehrs-wesen diese Neuerung gleichfalls zur Durchführung gelangen zu lassen. Zwischen den beteiligten Ressorts haben nun eingehende Beratungen über diesen Gegenstand stattgefunden, die, wie die „Frankfurter Zeitung“ meldet, das Ergebnis hatten, daß die Reichsregierung keinen Vor teil dabei sieht, wenn sie die bisherige 12stündige Zeiteinteilung aufgibt und die 24stündige an deren Stelle einführt. Demnach kann die Frage der Einführung für die deutschen Verkehrsanklagen zunächst als ausgeschlossen betrachtet werden. Einen Anlaß zur Abänderung der bestehenden Einrichtung glaubt man um so weniger zu haben, als sich bisher im Grenzverkehr mit Belgien und Frankreich, die beide die 24stündige Zeiteinteilung eingeführt haben, irgendwelche Mißstände nicht bemerkbar gemacht haben. Andererseits würden dem Publikum, das an die jetzt üblichen Beziehungen in den deutschen Kursbüchern gewöhnt ist, durch eine solche Neuerung wesentliche Unbequemlichkeiten entstehen, die sich namentlich in den weniger gebildeten Schichten bemerkbar machen würden.

Geschüßexplosion in einem amerikanischen Fort. Nach einer Depesche aus Charleston in Südkarolina ist auf dem Fort Moultrie ein schweres Geschütz explodiert. Ein Hauptmann und zwei Soldaten wurden getötet. Neun andere Soldaten sind schwer verletzt. — Das Fort Moultrie liegt auf einer kleinen Insel gegenüber der Stadt Charleston, an der Ostküste der Vereinigten Staaten. Das Fort schützt den Hafen von Charleston. Auf der gleichen Insel liegt die Stadt Moultrieville.

**Hamburger Butterpreise.**  
Hamburg, den 23. Mai.

1. Qualität	110—115
2. Qualität	104—108
Fehlerhafte und ältere	95—100
Russisch-Sibirische 1. Qualität, verzollt	110—112
Russisch-Sibirische 2. Qualität, verzollt	106—109

Verantwortlich für die Rubrik „Lübeck und Nachbargebiete“ und die mit P. L. gezeichneten Artikel: Paul Löwigt, für den gesamten übrigen Inhalt Johannes Stelling. Verleger: Th. Schwarz, Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

Kreuzstern. **MAGGI'S Bouillon-Würfel** 

zeichnen sich durch feinen, natürlichen Fleischbrühgeschmack aus und werden wie hausgemachte Fleischbrühe verwendet zu Bouillon-Suppen, Saucen, Gemüsen usw.

5 Würfel 20 Pfg., einzelne Würfel 5 Pfg. (4057)

„MAGGI'S gute, sparsame Küche.“

Für die vielen Gratulationen und Geschenke zur silbernen Hochzeit danken herzlich 4082	<b>1 kleine froh. Wohnung</b> zum 1. Juli zu vermieten. (4076) Elbwegstr. 19 od. An der Mauer 82.	<b>Slappsportwagen</b> billig zu verkaufen. (4083) Warendorffstr. 25, p.	90 Pfund blaue Eierkartoffeln billig zu verkaufen. (4074) Heinrichstraße 22a, p.	<b>Saus</b> zu kaufen gel. m. 2-Zim.-Wohn., mögl. Solitär, Ang. m. Preisangabe unter D. G. an die Expedition ds. Bl. 4068
<b>J. Schwartz u. Frau.</b>	<b>Junger Tischlergeselle,</b> tüchtig auf Bau- und Möbelfarbe, dauernd. Zu erfragen Waisenhofstr. 20 beim Barbier.	Gut erh. Kinderwagen, vernickelt, mit Gummi, doppelt, Griff, 3. verk. (4084) Brodwegstr. 44 I, rechts.	<b>1 Fahrrad und 2 Regulierbüten</b> zu verkaufen. (4075) Adlerstraße 35b.	Billig zu verkaufen Tischc., Servanten, Waschtische, mahagoni Kommode u. Spiegel, Bettstellen mit u. ohne Matrassen, Schränk., 2 eichene Waschtalgen a 2 Mk. (4071) Hundestraße 107.
<b>1 möbl. Zimmer zu vermieten.</b> (4066) Glandorffstr. 39, III.	1 eiserner Ofen, 2 m hoch, vierkantig, 6 Mk.; 1 Sofa, Preis 8 Mk., zu verk. (4081) Elbwegstr. 21 c.	4 gebr. Herren-Fahrräder, 15, 25, 40 und 60 Mark. 2 Damen-Räder, 20 und 50 Mark. (4086) Wafenstr. 5.	Billig zu verkaufen ein blauer Kasten-Kinderwagen m. Porzellan-griff u. Gummireifen. Preis 12 Mk. (4077) Glandorffstr. 27a.	

# Konsumverein für Lübeck u. Umg. e. G. m. b. H.

Anschließend an unsere **Warenausstellung** findet am Dienstag, dem 27. Mai, abends 8½ Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses eine

4093

## öffentliche Volksversammlung

statt, in der Herr Professor Dr. Staudinger aus Darmstadt über das Thema „**Worin äussert sich die Leistungsfähigkeit der Konsumvereine**“ sprechen wird.

Bei der stets steigenden Bedeutung der Konsumvereine bitten wir um zahlreiches Erscheinen aller Bevölkerungskreise.

Der Vorstand.

### Carl Folkers Möbelmagazin

25 Marlesgrube 25.  
Vollst. Wohnungseinrichtungen.  
Selbstgefertigte Arbeiten.  
Größte Auswahl.  
1) Billigste Preise.  
Weitgehendste Garantie.  
Zimmereinricht. stets vorrätig.  
Lieferung frei Haus  
auf eigenem Möbelwagen.  
: Teilzahlung gestattet :  
Bei Barzahlung Rabatt.  
Gabe rote Lubeca - Rabattmarken.

### Goldene und silb. Uhren

100 gut und billig.  
L. S. Baruch, Wandleitgesch. f. Uhren, Agidienstr. 35.  
Gelegenheitskauf mod. Gar- nitur f. nur 90 Mk., beste Salongarnit. hatt 225 Mk. nur 165.  
Wohnstr. 83.  
Fischer, Jahnmann, la. Referenzen.  
Schöner, Mühen, Bernitz,  
Friedrich, Schreiberische, Seidel,  
Bismarck, Soles, Frühe enorm  
billig. Billigkornit. f. 50 Mk. (2589)

## Konsumverein für Lübeck u. Umgeg.

e. G. m. b. H.

### Die „Lübeckischen Anzeigen“

brachten in ihrer Nr. 216 vom 30. April einen Artikel über „Konsumvereinspreise“. Trotz der darauf erfolgten richtigen Darstellung im „Lübecker Volksboten“ und der „Konsumgenossenschaftlichen Rundschau“ brachten die „Lübeckischen Anzeigen“ keine Berichtigung.

Wir halten es deshalb für angebracht, durch eine Warenausstellung jedermann Gelegenheit zu geben, sich von unserer Leistungsfähigkeit hinsichtlich der Preise und Qualität der von uns geführten Waren gegenüber der Konkurrenz zu überzeugen.

## Die Warenausstellung

befindet sich im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses und ist geöffnet am Sonntag, dem 25. Mai, nachmittags von 2 bis 8 Uhr, am Montag, dem 26. und Dienstag, dem 27. Mai, abends von 6 bis 10 Uhr.

Zutritt frei!

Die geehrten Einwohner Lübecks und Umgegend, besonders aber die Redaktion der „Lübeckischen Anzeigen“ laden wir hiermit zur Befichtigung ein.

Zutritt frei!

Der Vorstand.

### Sportwagen

4 Prozent in bar oder Rote Rabattmarken.  
zusammenlegbar m. verstellbarem Fuß und Rückenleil 14.75 13.50 16.50 17.75 18.75 20.50 24.50, mit Verdeck 28.50 39.75 40.50.



### Heinr. Pagels

Breite Straße 91-93. (1073)

Empfehle meinen Damen- und Herren-Salon, sowie Anfertigung sämtlicher Haararbeiten, auch von ausgekämmtem Haar. Gute und saubere Bedienung stets zugesichert. Kaufen ausgekämmtes Haar zu höchsten Preisen. (4061)

Anna u. Herm. Klempau,  
Ludwigstr. 38.

Ad. Hübner, Uhren- u. Goldwarenwerkstatt, (108) Fünfhausen 13.

### Willy Koch

:: Zahntechniker ::  
Lübeck, Holstenstrasse 21.

**Willst blanke Stiebeln Du Aujuste? mit Urbin putzen Juste musste!**

In Dosen überall erhältlich  
Fabrik: Urban & Lemm / Charlottenburg

1904

Wegen Fortzuges unseres Geschäftsführers W. Meier bitten wir, Musikaufträge vorläufig dem Kollegen H. Bartels, Mittelstr. 25, zu übertragen. (4068)

Gleichzeitig bitten wir die Gewerkschaften, Vereine etc., Bestellungen rechtzeitig anzugeben.

Briefkasten hängt im Flur des Gewerkschaftshauses.

Zentral-Verband der  
Zivilmusiker.

### Kinderwagen

Große Auswahl.  
4 Prozent in bar oder Rote Rabattmarken.  
BRENNAHOR



Korbwagen . . . . 23.50 29.75  
Kastenwagen von 36.00 an,  
Peddigröhrwagen m. allen neuen  
Verbesserung. ausgestattet 38.—  
39.— 45.— 47.— 52.— 63.— 68.—

### Heinr. Pagels

Breite Straße 91-93. (1073)

### Neue Fahrräder

mit Freilauf und Rücktritt von 65 Mk. an, Mantel von 8 Mk. an  
Schlächte von 2.50 Mk. an. (4065)  
J. Reincke, Elmwigstraße 22a.

## Ein Sieg der deutschen Industrie!



**LUPA**  
Cigaretten

2 Pfg. das Stück

Oriental Tabak- u. Cigaretten-Fabrik  
Venidze, Dresden  
Inh. Hugo Zietz,  
Hoflieferant S.M.d.  
Königs v. Sachsen

365/11

### Immer mehr Freunde

erwirbt sich Ragoda  
das selbsttätige Waschmittel

bestbewährt und billig, daher der große Erfolg.  
Bis Ende 1914 zur Einführung gegen Guthaben von 5 Pfd. eine Schere usw., von 10 Pfd. 1 Paar la. Messer und Gabel usw. überall zu haben. 1 Pfd. nur 55 Pfg. (280)

### Wanduhren i. jeder Preislage

Taschenuhren  
Goldwaren  
Trauringe  
Willi Westföbling,  
Holstenstrasse 32

32

## Die dänischen Folkethingswahlen.

Ein Tag des Sieges, des Triumphs war der Wahltag für die dänische Sozialdemokratie, ein so stolzer Tag wie sie ihn seit ihrem 40jährigen Bestehen noch nicht erlebt hat. 32 Mandate, 8 mehr als bisher, und circa 110 000 Stimmen, circa 15 000 mehr, und damit die stärkste Partei des Landes, das ist das Resultat. Es übersteigt selbst die höchsten Hoffnungen der Optimisten unter den Parteigenossen. Natürlicher ist die Freude an diesem Siege groß, wenn er uns auch einige schmerzliche Opfer gebracht hat. Leider wurden uns nämlich einige Kreise wieder entrissen, so der Kopenhagener siebte und einer in der weiteren Vertikale der Hauptstadt; ebenso gingen uns zwei Kreise in der Provinz Jütland verloren. Der Verlust dieser beiden Kreise wäre verhindert worden, wenn die Radikalen die mit ihnen getroffenen Abmachungen loyal gehalten hätten. Die Sozialdemokratie ihrerseits hat das Abkommen treulich gehalten und überall dort, wo radikale Mandate gefährdet waren, die eigenen Kandidaten zurückgezogen und den Radikalen bis zum letzten Mann unterstützt. Das selbe illoyale Verhalten der Radikalen konnte schon vor drei Jahren konstatiert werden, ein Beweis, daß die Wähler dieser Parteien wenig diszipliniert sind; für unsere Partei aber eine Warnung, vorsichtig zu sein, bei Abmachungen mit solchen Leuten, die zwar unsere Hilfe gern akzeptieren, aber zur Gegenhilfe nur ungern bereit sind. Doch soll betont werden, daß die Radikalen in Kopenhagen eine rühmliche Ausnahme machten und unsere Kandidaten kräftig unterstützten.

Aber trotz dieser Verluste ist der sozialdemokratische Wahlsieg ein großer, der uns mehr noch dadurch an Bedeutung gewinnt, daß die Verfassungsreform gesichert, die Abschaffung der Privilegien gewiß ist. Und darum drehte sich ja hauptsächlich die Wahl. Diese große Reform kann nun durchgeführt werden und hat im neuen Folkething eine noch größere Majorität erhalten, als im früheren.

In 68 von 113 Wahlkreisen hatte unsere Partei selbständige Kandidaten aufgestellt und in 32 Kreisen hat sie das Mandat erobert. In fast allen Kreisen siegten wir aus eigener Kraft; die Hilfe der Radikalen erhöhte in vielen nur unsere eigene Majorität. 12 neue Kreise haben wir erobert, davon sind 7 neu- und 5 wiedergewonnene. Ungefähr alle bedeutenden Städte sind jetzt in unserm Besitz, eine andere Vertretung haben nur noch Svendborg, Kolding, Ebbørg und Hjørring. Dagegen haben wir außer Kopenhagen, wo neun Kreise unser sicherer Besitz sind, Aarhus, Aalborg, Odense, Horsens, Vejle, Slagelse, Fredericia, Helsingør, Næstved, Nykøbing F., Nakstov usw. fast alle wieder- oder neuerobert. Aber auch auf dem Land haben wir gute Fortschritte gemacht; überhaupt hat das Land für Durchführung der Verfassungsreform besser gestimmt als die Städte, besonders als Kopenhagen. Und dann hat sich der Bestands unserer Partei bei dieser Wahl bedeutend gefestigt; wo wir das letzte Mal mit knapper Mehrheit siegten, hatten wir diesmal eine starke Majorität. Und die vier Kreise, die verloren gingen, wurden uns nur mit ganz geringer Majorität genommen, so daß gute Aussicht vorhanden ist, diese bei der nächsten Wahl wieder zurückzunehmen. Die Wahlen haben den Beweis erbracht, daß die sozialistische Idee auch in dem „liberalen Agrarland“ Dänemark, wo angeblich kein Boden für sie vorhanden sein sollte, immer mehr Köpfe erobert. Den Liberalen haben wir 9, den Konservativen 3 Mandate abgenommen; dafür mußten wir zwei Mandate an die Konservativen und je 1 an die Liberalen respektive Radikalen abtreten. Besonders erfreulich ist der Gewinn einiger reiner Landkreise; in einem derselben schlugen wir den ältesten dänischen Parlamentarier, den Konservativen Dinelsen, der im Herbst sein 50jähriges Jubiläum als Abgeordneter dieses Kreises feiern wollte.

Scheinbar noch größere Erfolge hat die Partei der bürgerlichen Radikalen zu verzeichnen. Aber auch nur scheinbar! Zwar hat sie 11 Mandate gewonnen und keine verloren, ihre Fraktion wird im neuen Folkething 31 Mann stark sein. Aber die Stimmenzahl dieser Partei hat sich nur um 2000,

von 65 000 auf 67 000 gesteigert, den Mandatgewinn hat sie nur der intensiven sozialdemokratischen Hilfe zu verdanken; ohne diese würde sie höchstens mit 10 Mann im kommenden Folkething. Übrigens erhielten die Radikalen auch Hilfe von den Liberalen, dort wo sie gegen uns standen. Aus eigener Kraft kann diese Partei sehr wenig erreichen. Aber was dem Wachstum der radikalen Fraktion besondere Bedeutung gibt, ist die Tatsache, daß dadurch zum erstenmal in Dänemark eine sozialistische radikale Mehrheit die Zweite Kammer beherrscht, und nur dieses Ziel war die Veranlassung der uneigennütigen Hilfe.

Die Liberalen, die bisher Regierungspartei, und seit Jahren allein herrschend im Folkething, haben die größten Verluste der Wahl zu tragen; sie verloren 13 Mandate, 9 an die Sozialdemokratie und 4 an die Radikalen. Das war so ziemlich voraussehbar. Das Ministerium Berntsen hat damit seine parlamentarische Mehrheit verloren; die liberale Fraktion sank von 57 auf 43 Mitglieder. Auch an Stimmenzahl ging sie bedeutend zurück, um etwa 20 000; sie hat nur noch 98 000 Stimmen auf ihre Kandidaten vereinigt.

Den härtesten Schlag erlitten jedoch die Konservativen, sie verloren beinahe 50 Prozent ihres Bestandes, ihre „Fraktion“ verringert sich von 13 auf 7 Mann, wovon sie 6 in und um Kopenhagen und einen in der Provinz (Svendborg) placiert haben. Das letzte Mandat behaupteten sie diesmal noch mit 12 Stimmen Mehrheit, ein Kopenhagener sogar nur noch mit 9 Stimmen. In den Provinzen hat die konservative Partei völlig abgewirtschaftet; sichere Kreise hat sie nur noch 2 im ganzen Land. Mit großen Hoffnungen begann sie den Kampf und mit den gemeinsten Mitteln führte sie ihn. Von in abhängiger Position befindlichen Wählern erpreßte oder kaufte sie Stimmen; die konservativen Hausbesitzer benutzten die in Kopenhagen herrschende Wohnungsnot zu ihren Parteizwecken. Weiter wurde die entstehende Genossenschaftsbewegung gegen unsere Partei ausgenutzt, und viele selbständige kleine Geschäftsleute ließen sich auch verleiten, gegen uns zu stimmen. Hauptächlich deswegen verloren wir den einen der Kopenhagener Kreise.

Daß trotz dieser gewaltigen Mittel die Erfolge der Konservativen nicht größer waren — sie erhielten nur 82 000 Stimmen, trotzdem sie in mehr als 90 Kreisen Kandidaten aufstellten — lag daran, daß die Wähler den Punkt, um den die Wahl sich drehte, die Verfassungsreform, nicht aus dem Auge ließen.

Von 362 000 abgegebenen Stimmen — circa 74 Proz. — wurden 275 760 für die Verfassungsreform und 87 040 gegen sie aufgezählt. Also drei Viertel der Wähler verlangen die Durchführung der Reform!

Eine jämmerliche Niederlage erlitten die „Liberalen“, die aus Protest gegen die Vorlage der Regierung dieser die Gefolgschaft versagten und teilweise selbständige Kandidaten aufstellten. Sie erhielten inapp 4000 Stimmen.

Diese Betrachtung des Wahlergebnisses vom Gesichtspunkte aus, wie sich das Volk zur Verfassungsänderung stellt, ist weit interessanter, als den Gewinn und Verlust der Parteien zu berechnen. Die diesmalige Wahl kam einer Volksabstimmung gleich. Hier sollte das Volk selbst entscheiden, ob es die Verfassung von 1849, nur den Forderungen der Zeit entsprechend modernisiert, zurück haben, oder ob es mit der von den Agrariern und Junkern im Jahre 1866 geänderten und für sie mit Privilegien gespickten Verfassung zufrieden sein will. Die Antwort ist eine deutliche, daß kein Zweifel mehr bestehen kann. Aber bezeichnend für die städtische Bevölkerung, für den sogenannten Mittelstand, ist es, daß sie hauptsächlich für die Beibehaltung der Privilegien für die Junker und Agrarier votierte, während die Landbevölkerung in ihrer großen Mehrheit dagegen stimmte. Und die städtische Arbeiterbevölkerung, die natürlich sozialistisch wählt, hat bei dieser Wahl dokumentiert, daß sie an politischer Einsicht und Schulung weit über dem Mittelpunkt steht, und daß von ihr die Interessen der Städte besser gewahrt werden, als diese „guten Bürger“ es jemals verstehen lernen. Die Menge der kleinen und mittleren Staats- und Kommunalbeamten, die bei jeder Gelegenheit die Sozialdemokratie benutzen, um ihren Gefühlen

Ausdruck zu geben, gehen hin und entmannen sich selbst, indem sie für die Erhaltung der Privilegien ihrer schlimmsten Gegner stimmen!

Doch das Volk hat nun gesprochen und einer andern Meinung Ausdruck gegeben, und zwar sehr deutlich. Wie sich nun das Ministerium Berntsen dazu stellt, ist nicht gut vorher zu sagen. Dem Ministerium selbst, dem Vater der Verfassungsreformvorlage, hat das Volk durch die Abstimmung ein Vertrauensvotum erteilt, der Partei des Ministeriums aber eine um so schärfere Abgabe. Und daran ist sie selbst schuld; denn die Unentschlossenheit, der Wankelmütigkeit und das Zögern, das die Liberalen gerade bei der Beratung der Reform bewiesen haben, machte das Volk mißtrauisch. Es ist kein Zufall, daß gerade die beiden Parteien, die sich rücksichtslos auf den Boden der Reformvorlage gestellt haben, die Mehrzahl in der Zweiten Kammer erhalten haben. Ob nun das jetzige Ministerium die Vorlage durchzuführen wird, wozu es eigentlich moralisch gezwungen ist und auch die Unterstützung der beiden Mehrheitsparteien erhält, oder ob es auf Grund der veränderten Mehrheitsverhältnisse zurücktreten will, darüber bringen die nächsten Tage erst Gewißheit. Möglich ist es auch, daß Liberale und Radikale die Regierung gemeinsam bilden, trotz des Protestes, der dann aus den Liberalen Reihen, die immer noch auf eine Wiederherstellung der Freundschaft mit den Konservativen hoffen, kommen wird, und eine dritte Möglichkeit gibt es noch, nämlich, daß die Radikalen allein die eventuelle neue Regierung bilden; unter allen Umständen sicher ist jedoch, daß sich die Sozialdemokratie nicht an der Zusammenfassung der Regierung beteiligen wird. Sie wird ein radikales Ministerium stützen müssen, wie sie auch das Ministerium Berntsen unterstützt bei der Durchführung der Verfassungsreform. Natürlich wird sie sich ihre Stellungnahme für jeden einzelnen Fall vorbehalten, und weder für die eine noch für die andere Regierung durchs Feuer gehen. Dazu hat sie nicht die geringste Veranlassung.

Das Volk hat gesprochen, jetzt gilt es zu handeln und seinen Willen durchzuführen. Keine Seitenstriege, keine Winkelzüge wird es sich gefallen lassen; der gerade Weg ist der beste und kürzeste. Ist das der jetzigen Regierung aus Rücksicht auf alte Beziehungen nicht möglich, gut, dann muß sie gehen. Fortab können hierzulande Privilegienrechte nicht mehr bestehen. Das gleiche Wahlrecht für Arme und Reiche, für Frauen und Männer, für Junge und Alte und für Stadt und Land! Das ist der entschiedene Wille des dänischen Volkes, und diesem Willen darf und kann niemand sich entgegenstellen.

## Die Militärvorlage in der Budgetkommission.

In der Freitagssitzung der Budgetkommission des Reichstages wurde die volksparteiliche Resolution beraten, die eine Erhöhung der Unterstützung für die Familien der zum Kriegsdienst eingezogenen Mannschaften fordert. Wg. Fisch bed begründete die Forderung, die einstimmige Annahme fand. — Das Zentrum und die Volkspartei forderten dann in zwei Resolutionen größte Sparsamkeit unter Wegfall des Luxus; Schaffung einer einheitlichen Uniform, Reform des Pensionierungswesens; ferner, daß Stellen, die durch inaktive Offiziere besetzt werden können, nicht mit aktiven Offizieren besetzt werden. — Genosse Rostke kündete eine sozialdemokratische Resolution an, die verlangt, daß eine bestimmte Zahl von Offiziersstellen durch Unteroffiziere besetzt wird. Das Anwachsen des Pensionsfonds werde eine dauernd drückender Last, die vom Volke sehr unangenehm empfunden wird. — In der lebhaften Debatte bestritt der Kriegsminister, daß heute in höherem Maße Offiziere pensioniert werden als früher. Bei der Pensionierung von Offizieren werde mit größter Sorgfalt und Nachsicht verfahren; Willkür sei völlig ausgeschlossen. — Die gestellten Resolutionen fanden Annahme.

Es folgte eine volksparteiliche Resolution, die eine Reform des militärischen Beschwerverechts in dem Sinne fordert,

Als sie näherkam, stockte einen Augenblick ihr Fuß, und ihre braunen Augen gingen unruhig über das Gesicht des Mannes. Sie strich die schwarzen Locken aus der erhitzten Stirn.

„s Schiff is arg frieh komme,“ sagte sie unsicher. „Wie alle Dag,“ entgegnete er kurz. Dann gingen sie wortlos miteinander nach Haus.

Vor dem kleinen, blühblanken Häuschen, das mit seinen blendendweißen Vorhängen hinter den niedrigen Fenstern, der unverhältnismäßig großen Fahnenstange und dem Schiff als Wetterfahne wie ein Puppenhäuschen ausah, spielte ein etwa vierjähriger Junge. —

„Babba!“  
Der rüstige Mann hob ihn auf.  
„Warum bist du net mit an'n Rhein komme?“ fragte er.  
„Mamma is zu schnell fortgelaufe,“ sagte weinerlich der Kleine.

Die hellen Augen des Mannes wurden fast schwarz. Er stieß die Tür auf. In dem niedrigen Hausflur reichete er fast bis zur Decke. Seinen Dekrod, den er auf dem Arm getragen hatte, warf er achtlos in einen Winkel. Mit drei Schritten war er durch den Flur hindurch in dem engen Höfchen. Zwei Oleanderbäume in Kübeln standen darin, blühende Geranien und Fuchsin auf Brettern. Dicht an eine niedrige Mauer, die das Besitztum vom nächsten Haus abgrenzte, war ein Stuhl gerückt. Mit einem Blick sah er alles.

Er ging zurück in die große, aber niedere Stube. Da stand seine Frau am Fenster mit den unruhigen Augen von vorn. Er sagte sie hart an der Schulter.

„Greta! Was hast du geschafft n ganze Morge?“  
Sie sah ihn trotzig an. „Was ich alle Dag schaff.“

Er rüttelte sie, daß ihr ganzer Körper flog. „Jawohl, was du alle Dag schaffst! In Hof hast du gesehe und mit 'm Hessemer scharmuziert. Gebuht hast du dich mit dem roten Lumpen und der Mann vergesse! Hast du laufe misse, daß der Käan gar net meh mitkomme konnt! Das sag ich dir, erwisch ich dich mol, do is es um euch zwäa gekelbe! Wann's mer net um mei guhde Name und um mei Kind ze dhue wäre, do schlug ich 'm alle Knoche kaput, dem Lump! De Schiff feure, des kann 'r net, awer mit Annerleuts Wetmer schee dhue, des is sei Sach! Und du bist dich! Gut dich, sag ich dir, daß du mich net kenne lernst.“

Seine Stimme, die unbeherrschbar laut geworden war, sank plötzlich. Die Frau war aufgesprungen und nahe an ihn herangetreten. Auch in ihren Augen brannte jetzt ein Feuer.  
(Fortsetzung folgt.)

## Steuermann Worringer.

Novelle von Louise Schulte-Brück.

(Nachdruck verboten.)

Das Abendschiff kam rheinaufwärts. — Es schraubte gewaltig in dem Engpaß des Binger Lochs und warf schaumweiße Wellen auf. — Die Sonne schien rötlich auf die weiße Wasserfläche, die sich da nach dem Rheingang öffnet, und die verschiedenen Engländer, die bis jetzt stumpf sinnig über ihrem Murray gebücket und sich nur von Zeit zu Zeit ein registrierendes „Ah the castle of Rheinstein — Assmannshausen — the Mauseturm“ zugezworfen hatten, wurden jetzt etwas mobiler. — „Bingen.“ Auf dem Dampfer entstand Bewegung. Ein Kofferberg wurde an der Ausstiegstelle aufgehäuft, die Reisenden drängten nach vorn. Die Maschine klopfte, langsam und majestätisch zog das Schiff an der langen Häuserfront vorbei, die sich, von der stattlichen Burg Klopp überragt, an den Hochsburg anlehnt. Am anderen Ufer leuchteten die weißen Häuser von Rüdesheim fern über den gewaltig breiten Strom herüber, und von ihrem Bergeshron aus schaute die Germania stolz auf das prächtige Bild.

In dem Menschenstrom, der dann über die Brücke schob, schritt Steuermann Worringer mit der selbstverständlichen Ruhe des Einzelgänger. Er hatte am Nachmittag das Talchiff nach Caub gesteuert und kam nun mit dem Bergschiff heim. Jeden zweiten Tag machte er die Fahrt als Lotse bis Caub mit dem Mittagsdampfer, jeden anderen Tag die Fahrt mit dem ersten Morgenschiff. Denn die Dampfer, die rheinauf- und rheinabwärts fahren, müssen alle ihre Lotsen haben, durchs Gebirg abwärts, oder durch den Rheingang aufwärts nach dem goldenen Mainz. Der grüne Rhein, der so ruhig, wie spielend, den Dampfer zu tragen scheint, ist ein gar stolzer Gesell, der nur ungern sich der Herrschaft des Menschen leugt. Nur in einer schmalen Fahrerin gestattet er den Schiffen, seine Wellen zu durchkreuzen, und er lauert auf jedes Uebelthun von diesem Weg, um das Schiff auf Felsriffe zu versenken oder auf Sandbänke aufzulassen zu lassen. Der Steuermann aber kennt hier jede Welle, jeden Fußbreit. Mit schwarzem Augensicht er, am Steuer sitzend, Auslug — ein Druck des Fingers, und der gewaltige Schiffsstolz wirft sich, in den Augen schwebend, schwankend und zitternd herum und zieht die richtige Bahn. Steuermann Worringer war also ein wichtiger Mensch, und er wußte das auch. Wenn in Caub sein kleiner Nachen an den Dampfer anlegte, schob er seine Liniengefahr selbstbewußt auf die schmale Schiffstreppe. Den vom Schiffsrand schauten die Passagiere neugierig hin, und wenn er dann an Bord kam und auf die Kapitänstreppe hinaufstieg, schaute ihn jeder Auge. Er sagte wenig

darauf. Mit dem wiegenden, schaukelnden Gang des Schiffers ging er an den englischen Misses vorbei, die ihn beäugelten wie irgend eine Merkwürdigkeit in einem Museum, und laut und ungeniert ihre Bemerkungen machten. Kaum, daß sie ein Seitenblick aus seinen hellblauen Augen traf, die aus dem geröteten Gesicht mit der stark gebogenen Nase fasten schärf herausstauten. Und wenn eine von ihnen mit Aufbietung all ihrer deutschen Sprachkenntnisse versuchte, eine Unterhaltung mit ihm anzuknüpfen durch allerdand Fragen über das Schiff, dann zuckte er nur kurz die Achseln, rüdte die Kappe auf dem kurzen, krausen Haar zurecht und schaute gleichgültig ins Wasser.

Jetzt, während er am Ufer entlangging, später er scharf nach rechts und links aus. Auf den Bänken der Rheinpromenaden, unter den blühenden Linden, die ihren Duft mit dem Teer- und Wasserdampf mischten, der vom Rhein und den anderen Schiffen ausströmte, saßen die Frauen der Steuerleute, auf ihre Männer wartend, die zurückblieben. Sie schwahten laut und lebhaft in den scharfen Lauten des heftigen Dialekts. Ihre grellen Augen funkelten ihn an, und schnelle Scherzworte flogen zu ihm hinüber. Sie hatten gut, die Steuermannfrauen. Die Männer verdienten ein schönes Stück Geld, sie saßen behaglich in ihren kleinen, eng ineinandergeschachtelten Häusern in den gemüthlichen Gassen Bingen. Und wenn sie von der Fahrt kamen, übten sie ihre Schiffergewohnheiten, schauerten und legten im Haus, hantierten mit Delfarbe und Pinself, strichen die Wände blank wie Spiegel und rieben die vielen Messingflinten und Wänder, die sie in ihren Häusern liebten wie auf den Schiffen. So gabs für die Frauen wenig mehr zu tun, als das hübschen Essen zu kochen oder für den Mann zu wärmen, wenn er heimkam. Die Kinder hüteten sich selbst, spielten am Rheinufer im Sand und ließen Schiffe schwimmen. Da hatten sie Zeit genug, sich hübsch zu machen, das dunkle Haar aufzutürmen und in vielen Locken zu brechen, sich zu pudern und am Rhein zu sitzen und zu schwagen wie die Göttern. Kamen die Männer heim, dann gabs manchmal lauten Jant, denn der Schiffer ist kein sanfter Gesell. Aber das macht nichts. Ebenfalls schnell wie der Streit gekommen, war er vergessen, und sie schwammen vergnügt im Strom des rheinischen Lebens, das wie ein ewiger Fetertag ist, in dem Musik klingt und das Wellenspiel des Stroms rauscht.

Steuermann Worringer ging eilig am Ufer entlang. Er spähte aus nach seiner Frau. Sie sollte auch da sein, da sitzen mit den anderen Frauen. Warum war sie nicht da? Sein Gesicht färbte sich dunkel, und die hellen Augen blickten drohend. Vom Uebergang der Eisenbahnlinie her, die am Ufer vorbeiläuft, kam sie jetzt, fast atemlos. Er sah ihre rote Mütze leuchten.



**Verkauf** 4062  
**lebender Bunt**  
 am Montag,  
 dem 26. Mai 1913  
 vormittags von 8 Uhr ab  
 an der  
**Dankwartsbrücke,**  
**Holstenbrücke,**  
**Drehbrücke**  
 und  
**Mühlentorbrücke.**

„Komitee- und  
 Kommissionssitzungen“

**Jugend-Ausschuss.**  
 Montag, den 26. Mai,  
 abends 8 1/4 Uhr: (4085)  
 Sitzung im Jugendheim

**Hintze & Stech**  
 Größte Möbelfabrik Lübecks  
 empfehlen 882  
**Wohnungseinrichtungen.**  
 Direkter Verkauf an Private zu billigen Preisen  
 gegen bar in der Fabrik:  
 Moisinger Allee 60.

**Verband der Fabrikarbeiter Deutschl.**  
 Zahlstelle Lübeck.

**Ausflug nach Travemünde**  
 mit Musik per Dampfer „Bornholm“  
 am Sonntag, dem 8. Juni 1913.  
 Abfahrt mittags 11 Uhr von der Holstenbrücke. Rückfahrt abends 10 1/2 Uhr.  
 Fahrpreis hin und zurück 1 Mk., schulpflichtige Kinder 50 Pfg., wofür  
 auch an dem von 4—10 Uhr  
 im Gebertischen Lokal stattfindenden Vergnügen  
 teilgenommen werden kann.  
 Um 2 Uhr wird  
**eine Tour in See**  
 veranstaltet, wofür 10 Pfg. zu entrichten sind. (4094)  
 Karten sind zu haben bei unsern sämtlichen Boten bis Montag, den  
 2. Juni, später nur in unserm Bureau, Johannisstraße 48. In den  
 Eintritt bei der Distriktsleitung.  
 Die Ortsverwaltung.

1313 **600jähriges** 1913  
**Träger-Jubiläum.**  
**Festprogramm:**  
 Sonnabend, den 31. Mai, abends 8 1/4 Uhr  
**Großer Festakt**  
 in der Stadthalle.  
 Karten sind in der Zigarrenhdlg. von Nagel, Am Markt zu haben.  
 Sonntag, den 1. Juni:  
 8 1/2 Uhr: Gemeinsamer Kirchengang der ge-  
 samten Korporation.  
 2 1/2 Uhr: Festzug durch die Stadt zur  
**Stadthalle**, daselbst  
 Militär-Konzert, Auftreten des Wasserclowns,  
 Feuerwerk, Illumination u.  
**FEST-BALL.**  
 Eintrittskarten am Eingang. 4097

Gestern nacht 1 1/2 Uhr entschlief  
 nach langen schweren Leiden mein  
 lieber Mann, meiner Kinder treu-  
 sorgender Vater, der Bauarbeiter  
**Wilhelm Grimm**  
 im 49. Lebensjahre.  
 Tief betrauert von den Seinen,  
**Frau E. Grimm** und Kinder  
 und allen, die ihm nahe standen.  
 Lübeck, Friedenstraße 85.  
 Die Beerdigung findet Montag,  
 den 26. Mai, 4 1/2 Uhr, von der  
 Kapelle des Vorwerfer Friedhofes  
 aus statt. (4059)

**Deutscher**  
**Bauarbeiter-Verband**  
**Nachruf.**  
 Am 23. Mai starb nach langer  
 schwerer Krankheit der Kollege  
**Wilhelm Grimm**  
 (Hilfsarbeiter) im 49. Lebensjahre.  
 Ehre seinem Andenken!  
 Die Beerdigung findet am Montag,  
 dem 26. Mai, nachmitt. 4 1/2 Uhr,  
 von der Kapelle des Vorwerfer  
 Friedhofes aus statt.  
 Die Teilnehmer versammeln sich  
 um 4 Uhr bei **A. Poski**, „Weißer  
 Hirsch“.  
 4070) **Der Vorstand.**

**Sticht. Schneidergefelle gef.**  
 4092) A. Dürschmid, Warendorferstr. 34

**Bekanntmachung.**

Der bisher gültige Bädertarif für die Seebadeanstalt Travemünde und für die Seebadeanstalt Primmall wird aufgehoben. Es tritt dafür der nachfolgende Tarif in Kraft, der hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird. (4067)

**A. Für die Seebadeanstalt Travemünde.**

**Badezeiten:**  
 von 6 Uhr morgens bis 1 Uhr nachmittags und von 2 1/2 Uhr nachmittags  
 bis 7 Uhr abends, vom 1. Juli bis 15. August bis 8 Uhr abends, für  
 Dienstboten von 3 bis 4 1/2 Uhr nachmittags.  
 Die Kartenausgabe wird täglich 1/2 Stunde vor Schluß der Bades-  
 zeit geschlossen.

- 1. Einzelne Bäder.**
- A. Für Erwachsene, Badeszelle . . . . . 40 Mk.
  - Für Erwachsene, Schrank . . . . . 30 "
  - Für Kinder unter 10 Jahren, Badeszelle . . . . . 25 "
  - Für Kinder unter 10 Jahren, Schrank . . . . . 20 "
- Diese Karten berechtigen zur Benutzung des Familienbades nur  
dann, wenn bei ihrer Lösung die Kurtagkarte vorgezeigt wird.
- B. Familienbadarten für Nichtinhaber von Kurtagkarten.
  - Für Erwachsene, Badeszelle . . . . . 50 Mk.
  - Für Erwachsene, Schrank . . . . . 40 "
  - Für Kinder unter 10 Jahren, Badeszelle . . . . . 30 "
  - Für Kinder unter 10 Jahren, Schrank . . . . . 25 "
- C. Dienstbotenkarten, Badeszelle . . . . . 20 "
  - Dienstbotenkarten, Schrank . . . . . 15 "
- D. Begleitkarten, berechtigt zum Betreten der Bades-  
 anstalt, jedoch nicht zum Baden . . . . . 25 "
- Auf Namen lautende Dauerbegleitkarten werden zu ermäßigten  
Preisen von der Kurverwaltung ausgestellt.  
Anträge auf Ausstellung solcher Karten sind schriftlich zu stellen  
und zu begründen.

**2. A. Dauerkarten für die Zeit eines Monats.**

- Für Erwachsene . . . . . 7,50 Mk.
- Für Kinder unter 10 Jahren . . . . . 4,50 "

**B. Dauerkarten für die Saison.**

- Für Erwachsene . . . . . 15,— "
- Für Kinder unter 10 Jahren . . . . . 9,— "

**C. Zuschlagskarten für Abonnenten der Badeanstalten Krähenteich,  
 Falkendamm und St. Lorenz.**

- Für Erwachsene . . . . . 10 Mk.
- Für Kinder . . . . . 6,— "

**Monatskarten.**

- Für Erwachsene (Einzel- oder Hauptkarte) . . . . . 3,— "
- Für Kinder (Nebenkarte) . . . . . 2,25 "

**Saisonkarten.**

- Für Erwachsene (Einzel- oder Hauptkarte) . . . . . 9,— "
- Für Kinder (Nebenkarte) . . . . . 6,— "

**3. Anstaltswäsche.**

- Für Benutzung eines Badelakens . . . . . 20 "
- Für Benutzung eines Badeanzuges:
- Für Erwachsene . . . . . 25 "
- Für Kinder . . . . . 15 "
- Für Benutzung eines Handtuchs, einer Badehaube oder  
 einer Schimmhose . . . . . 10 "

**4. Privatwäsche.**

- Für Aufbewahrung während der ganzen Badezeit . . . . . 3,— "
- Für Aufbewahrung während einer Woche . . . . . 50 "
- Für Reinigen eines Badelakens . . . . . 15 "

**5. Für Benutzung der Personewage . . . . . 10 "**

**B. Für die Seebadeanstalt Primmall.**

**1. Einzelne Bäder.**

- Badeszellen für Erwachsene oder Kinder . . . . . 30 Mk.
- Badekarte für Erwachsene . . . . . 20 "
- Badekarte für Kinder unter 10 Jahren oder Dienstboten . . . . . 10 "

Zuschlagskarten für Abonnenten der Badeanstalten Krähenteich,  
Falkendamm und St. Lorenz. Die Benutzung  
einer Zelle ist den Inhabern einer Zuschlagskarte  
unterlagt.

- Für Erwachsene . . . . . 10 "
- Für Kinder . . . . . 05 "

**2. Dauerkarten.**

- A. Für einen Monat.
- Badeszellenkarte für Erwachsene oder Kinder . . . . . 4,50 "
- Badekarte für Erwachsene . . . . . 3,— "
- Badekarte für Kinder unter 10 Jahren oder Dienstboten . . . . . 1,50 "

- B. Für die Dauer der Badezeit.
- Badeszellenkarte für Erwachsene oder Kinder . . . . . 7,50 "
- Badekarte für Erwachsene . . . . . 5,— "
- Badekarte für Kinder unter 10 Jahren oder Dienstboten . . . . . 2,50 "

**3. Dauerkarten für Inhaber von Ferienkarten  
der Lübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft für die Dauer der Gültigkeit  
dieser Karten.**

- Für Erwachsene . . . . . 2,50 Mk. ) einschließlich kostenloser
- Für Kinder unter 10 Jahren . . . . . 1,50 " ) Benutzung der Zelle.

Den Inhabern dieser Dauerkarten ist die Benutzung der Zellen  
unterlagt. Die Karten sind am Schalter der Bahn zu lösen.

**4. Anstaltswäsche.**

- 1. Einzelkarten.
- Für Benutzung eines Badelakens . . . . . 15 Mk.
- Für Benutzung eines Badeanzuges . . . . . 10 "
- Für Benutzung eines Handtuchs, einer Badehaube oder einer  
 Schimmhose . . . . . 05 "

- 2. Dauerkarten für einen Monat.
- Für Benutzung der Wäsche einschl. Aufbewahrung:
- Für ein Handtuch und eine Badehose . . . . . 2,— "
- Für ein Handtuch und einen Badeanzug . . . . . 3,— "

- 5. Privatwäsche.
- Für Aufbewahrung während eines Monats . . . . . 1,50 "

Lübeck, den 17. Mai 1913.

**Die Behörde für Travemünde.**

**Schulschreibhefte**  
 mit den neuen Vincaturen sind zu beziehen durch die  
**Buch- und Papierhandlung Friedr. Meyer & Co.**  
 Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

**Besuchszeit im Allgemeinen Krankenhaus**

Die Besuchszeit am Dienstag und  
Donnerstag für die im Allgemeinen  
Krankenhaus verpflegten Kranken  
wird vom 1. Juni d. J. ab auf  
**3—4 Uhr nachmittags** festgelegt.  
Sonntags bleibt die Besuchszeit  
wie bisher von 2—3 Uhr nach-  
mittags bestehen.  
Die behandelnden Ärzte werden  
Dienstags und Donnerstags von  
3—4 Uhr nachmittags auf Anfragen  
der Angehörigen über das Befinden  
der Kranken persönlich Auskunft  
geben. (3997)

Die Privatpatienten können täg-  
lich besucht werden. Doch wird das  
Publikum im Interesse des ärzt-  
lichen Dienstes, sowie vor allen der  
Kranken selbst dringend gebeten, die  
Besuche in der Regel auf die Nach-  
mittagsstunden von 3—5 Uhr zu  
beschränken.  
Lübeck, den 20. Mai 1913.

**Die Direktion des Allgemeinen Krankenhauses.**

**Verzweigt. Sonntagsdienst**  
 am 25. Mai von 1 Uhr ab. (4056)  
 Dr. med. Schwarzwall, Breitestr. 18  
 Dr. med. Lorenz, Beckergrube 64, I.  
 Dr. med. Ad. Christern, Fact. Allee 13.

**Gasthof Genin.**

Am Sonntag, dem 25. Mai:  
**Groß. Ringreiten.**  
 Anfang 3 Uhr.  
 Hierzu ladet freundlichst ein (4060)  
**Die lustigen Reiter. H. Martens.**

**Arbeiter-Abstinenzbund**

**Ausflug nach Schwartau**  
 am Sonntag, dem 25. Mai.  
 Abmarsch vom Lindenplatz 2 1/2 Uhr.  
 Treffpunkt: Etrufs Garten.  
 4079) **Der Vorstand.**

**Verein „Freundschaft“ Seeretz.**

Am Sonntag, dem 25. Mai  
**großes Stiftungsfest**  
 verbunden mit  
**Preis Kegeln, Schießen, Scheiben-  
 werfen und Kinderbelustigung  
 im Gasthof „Zur Börse“.**  
 Anfang 2 Uhr. (4058)  
 Hierzu ladet freundlichst ein  
**E. Wendt und Der Vorstand.**  
 NB. Sonnabend schon Beginn  
 des Kegeln und Schießens 8 Uhr.

**Friedrich-Franz-Halle.**  
 Morgen Sonntag:  
**Gr. Tanzkränzchen**  
 Eintritt frei.  
 4090) Endstation Krankenhaus.  
 Anfang 4 Uhr. **L. Stamer.**

**Einsegel**  
 Morgen Sonntag: (3352)  
**Tanzkränzchen**  
 Carl Köpcke.

**Weisser Engel**

Jeden Sonntag:  
**Freier Tanz.**  
 Eintritt frei. (114) **Bernh. Boldt.**

**Wilhelm-Theater.**  
 113) Jeden Sonntag:  
**Große Ballmusik.**  
 Verantwortlicher Redakteur: Johs.  
 Stellung. Verleger: E. H. Schwarz.  
 Druck: Friedr. Meyer & Co.  
 Sämtlich in Lübeck.

# Zähne

# 1,80 Mk.

### Keine Extraberechnung der Platte.

Ich leiste jede Garantie für guten Sitz und Brauchbarkeit. Damit ein jeder die absolute Garantie hat, daß keine höheren Preise als 1.80 Mk. mit Kautschukplatte pro Zahn berechnet werden, habe ich mich entschlossen,

### 300 Mk. Belohnung

zu zahlen, dem, der mir nachweist, daß ich höhere Preise berechne.

Großer Umsatz! Kleiner Nutzen!  
**Zahnziehen** mit örtlicher Betäubung **1 Mk.**  
speziell für nervöse und ängstliche Personen.

### Dankschreiben:

Herr Haus hat mir völlig schmerzlos einen Zahn gezogen, ich hatte hinterher noch den Mut weitere 8 Zähne plombieren zu lassen, welches mir auch sehr gefallen hat.

Fr. M.

Habe mir von Herrn Haus 1 Zahn ziehen lassen, hatte große Angst, war aber schmerzlos.

Fr. S.

### Preise:

Zähne mit echten Platinstiften, in geeigneten Fällen Diatorix  
**Zahn- oder Wurzelziehen kostenlos.**  
Nervtöten pro Zahn **1.00**  
Zahn- oder Wurzelziehen mit örtlich. Betäubung **1.00**  
Goldklammern, 14kar. Gold **3.00**  
Plombe, Zement (Havard) **2.00**  
Silber-Amalgam-Plombe Ref. **2.50**  
Reparaturen **von 1.00 an**  
Ganzes Gebiß, 28 Zähne **50.00**

Umarbeitung nicht sitzender Gebisse.  
Wenden Sie sich vertrauensvoll nach meinem Atelier.  
**Ueberzeugung macht wahr!** 4050

## Zahn-Praxis Ernst Haus

Lübeck, Mühlenstraße 1-3, I. Etage, Am Klingenberg. Telephon 1703.

## Neu-Lauerhof.

Jeden Sonntag **Tanzkränzchen.**  
3218) August Busch.

## Zentral-Hallen

Jeden Sonntag:  
**Tanzkränzchen.**  
Anfang 5 Uhr. Ende 2 Uhr.

**Adlershorst.**  
Jeden Sonntag: **Tanzkränzchen.**

**Friedrichshof.**  
Jeden Sonntag: **Tanzkränzchen.**

**Betten-Duve** liefert bestens und billigst.  
102 Gr. Burgstr. 32.

### Gewerkschaftshaus Lübeck

Johannisstraße 50/52.

Sonntag, den 25. Mai:

Diner à 1 Mk.

Diner à 1.50 Mk.

Frühlingssuppe.

Frühlingssuppe.

Roastbeef.

Schinken mit Spargel.

Salat. — Kompott.

Roastbeef.

Salat. — Kompott.

Käse.

ff. Mittagstisch à 65 Pfg. Reichhaltige Speisekarte zu jeder Tageszeit. ff. gepflegte Biere. 4095

## Kansa-Halle

Morgen **Gr. Tanzkränzchen.**  
Sonntag: Eintritt frei. (4089)

# Zirkus

**E. Blumenfeld Wwe. Lübeck.**

**Heute Sonnabend,**  
nachmittags 4 Uhr:

**Gr. Extra-Schüler- u. Familien-Vorst.**  
zu kleinen Preisen.

**Abends 8 1/2 Uhr:**

**Vorletzte große Vorstellung.**

**Sonntag, d. 25. Mai**  
nachm. 4 u. abends 8 1/4 Uhr  
unwiderruflich letzte große Vorstellung mit vollständigem, ungekürztem Programm.

Die Schlußvorstellung des Zirkus Blumenfeld dauert auch bis 11 Uhr abends. Keiner versäume die wirklich großartigen u. neuesten Attraktionen des Zirkus Blumenfeld zu sehen und zu bewundern.



### Lübecker Sommer-Theater

i. d. Stadthallen. Dir. Ernst Albert.  
Sonntag, den 25. Mai:  
Erster Operettenabend:  
**Mamzelle Nitouche.**  
Titelrolle: Gabriele Klerwin  
Am 2. Akt Balletteinlage d. ersten Solotänzerin Martel Esenberg.  
Montag, den 26. Mai:  
Zum dritten Male:  
**So'n Windhund.**  
Stürmischer Lacherfolg.  
Dienstag, den 27. Mai:  
**Die tolle Prinzess.**  
Schwan von Ernst Albert.  
Repertoirestück vieler Bühnen.  
Anfang Netz 8 1/4 Uhr. Raffenerf.:  
Docht 7 1/2, Sonntags 6 Uhr.

Verband der Schneider, Schneiderinnen u. Wäschearbeiter Deutschlands.

Filiale Lübeck.

## Gemeinschaftlicher Ausflug

# Sommer-Vergnügen

mit den Schweriner Kollegen  
am Sonntag, dem 8. Juni 1913.

Vormittags 10 1/2 Uhr: Empfang der Schweriner Kollegen am Bahnhof.

Hierauf Befichtigung der Stadt.

Nachmittags: Ausflug mit Mußt mit dem Salon-Dampfer „Sadowa“ durch den Hafen bis Hochofenwerk nach Israelsdorf.

Abfahrt präzise 2 Uhr beim Traventpavillon.

Fahrtpreis a Person 20 Pfg., Kinder 10 Pfg.

Abends: **Ball im Gewerkschaftshaus.**

Anfang 6 Uhr. Eintritt 50 Pfg., eine Dame frei.

Einzelne Dame 20 Pfg., wofür Garderobe.

Das Komitee.

## Verband der Maler.

Filiale Lübeck.

### Einladung

zum

# 28. Stiftungs-Fest

bestehend in

**Konzert, Preisschießen, Damen- und Kindervergnügen und Ball**

am Sonntag, dem 25. Mai 1913

im Gewerkschaftshaus, Johannisstraße 50-52.

Anfang des Konzerts 4 Uhr, des Balles 7 Uhr. (3950)

Eintritt 60 Pfg., Damen frei. Das Komitee.



Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“.  
Ortsgruppe Schönböcken.

## Einladung zum 7. Stiftungsfest

verbunden mit Saal- und Kunstfahrten

am Sonntag, dem 25. Mai 1913

im Lokale „Steinrader Baum“.

(4052) Regeln von 3 Uhr an

Korsofahrt 4 Uhr.

Die Ortsgruppen sind freundlichst eingeladen. Das Komitee.

## Konzerthaus „Flora“.

Sonntag, den 18. Mai:  
**Grosses Tanzkränzchen.**  
Anfang 4 Uhr. Eintritt frei. Ende 2 Uhr.  
Max Siems.

**Waisen-Hof** Sonntag:  
**Gr. Tanzmusik**  
G. Gipp.

## Restaurant „Waldhütte“

Luisenstraße 49

gegenüber dem L.-B.-G.-Sportplatz.

Schöner Garten. . . Geschlossene Veranda. . . Klubzimmer.  
3916 L. Wichmann.

## Groß-Kaninchen-Ausstellung

verbunden mit Prämierung u. Verlosung am 24. u. 25. Mai

im Garten d. Konzerthaus Lübeck.

Geöffnet: Sonnabend, 24. Mai v. 4-9 U. nachm.

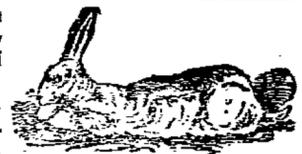
Sonntag, 25. Mai v. 9 Uhr mrgs. b. 9 Uhr abds.

Eintritt: Erwachs. 20 Pfg., Kinder u. Militär 10 Pfg.

Ab 7 Uhr: **BALL.** Eintritt 50 Pfg., eine Dame frei.

Zu regem Besuche ladet freundlichst ein. (3996)

Das Ausstellungs-Komitee d. Kaninchenzucht-Vereins f. Lübeck u. Umgeg.



## Morgen Sonntag, den 25. Mai: Wald- und Maifest in Israelsdorf.

Von 2 Uhr an: Jubel- und Trubel auf dem Festplatz.

Von 3 Uhr ab: Garten-Konzert u. Tanz in den Lokalitäten:

Forsthalle, Kaffeehaus Wendt (J. H. Wiese),

Lindenhof (Th. Bordier), Zur Erholung (H. Dieckelmann),

ferner in Oldenburgs Restaurant: Damen-Kapelle.

Von 4-5 Uhr: Kinderbelustigungen aller Art (Festplatz

J. H. Wiese), als: Sacklaufen, Wettlaufen, Mal-

baumklettern, Wurstbeißer, Fischangeln, Topf-

schlagen, Eierlaufen usw.

Abends: Feenhafte Beleuchtung d. ganzen Dorfes u. d. Waldflügel.

Eintritt zu den Gartenlokalitäten und dem Festplatz **frei!**

Tanz-Abonnement 1 Mk. berechtigt für oben angeführte Lokale.

Ein Arzt befindet sich im Kaffeehaus Wendt. (4088) Das Komitee.

## Deutscher Transportarbeiter-Verband.

Zahlstelle Lübeck.

### Gemeinschaftliche

## Mitglieder - Versammlung

am Montag, dem 26. Mai 1913

abends 8 1/2 Uhr

im Gewerkschaftshaus, Johannisstr. 50-52.

Tagesordnung:

1. Das Genossenschaftswesen. Referent: Herr Sekretär

Everling aus Hamburg.

2. Aufnahme neuer Mitglieder.

3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

NB. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen der Kollegen dringend erforderlich.